Mittwoch, 13. Januar 1926. Einzelnummer 15 Groschen
mit illustrierter Beilage 30 Gr.
65. Jahrgang. Nr. 9.

Erscheint an allen Werktagen.

Bezugspreis monatlich Zloty
bei der Geschäftsstelle 3.50
in den Ausgabestellen 3.70
durch Zeitungsboten 3.80
durch die Post 3.50
ausschl. Postgebühren.
ins Ausland 6 Goldmark bei täglicher Versendung und 5 Goldmark bei 2 mal wöchentlicher Versendung.

Fernsprecher 6105, 6275.
Tel.-Adr.: Tageblatt Posen.



(Posener Warte)
mit illustrierter Beilage: „Die Zeit im Bild".

Postscheckkonto für Polen Nr. 200 283 in Posen.
Postscheckkonto für Deutschland Nr. 6184 in Breslau.

Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreis: Petitzeile (38 mm breit) 45 Gr.
für die Millimeterzeile im Anzeigenteil 15 Groschen, Reklameteil 45 Groschen
Sonderplatz 50% mehr. Reklamepetitzeile (90 mm breit) 135 gr.

„Kluge Ratschläge" des Finanzdoktors II.

Eine Darstellung vor der Presse. — Dinge, die wir noch „gar nicht" kennen. Als hätte der „Kurjer Poznański" gesprochen. — Merkwürdige Schlüsse.

Die lang ersehnte Erklärung des Herrn Prof. Kämmerer ist nun in der Presse erschienen. Wir nehmen heute sogleich zu der Rede in unserem Leitartikel Stellung. Um sofort zu gestehen, wie der Eindruck auf uns ist, müssen wir erklären, daß diese Kämmerer-„Ratschläge" geradezu ein Hohn sind. Der „Kurjer Poznański" ist strahlend vor Freude in helles Jubelgeschrei ausgebrochen, denn nun scheint der Katzenjammer verflogen, die Lage ist „nicht mehr so schlimm", sagt der Professor, und es „wird alles besser" werden. Wer sich mit solchen „Trostworten" abspeisen läßt, der zeigt nur seine politische und wirtschaftliche Naivität, und wir zweifeln noch sehr daran, daß Herr Kämmerer tatsächlich eine solche verhängnisvolle Meinung von Polen hat, daß er dies stolze Land, diese Großmacht, wie sie der „Kurjer" nennt, mit Ländern auf eine Stufe stellt, die die primitivsten Grundregeln der Wirtschaft nicht ahnen. Diese Rede ist eigentlich eine Beleidigung für Polen. Wenn der „Kurjer Poznański" sie mit einer Freude ohnegleichen entgegennimmt, so zeigt er nur, daß er auf der Stufe steht, auf der ein kulturelles und gebildetes Volk nicht stehen dürfte. Und unter solchen Umständen wird vieles zu begreifen sein, das er so in den letzten Jahren der polnischen Staatlichkeit getan und gepredigt hat. Zum Schaden des Landes . . .

Die „Erklärung" des Professors.

Die Presseerklärung des Prof. Kämmerer über die Wirtschafts- und Finanzlage Polens lautet: „Die gegenwärtige Lage der Wirtschaft und der Finanzen Polens unterscheidet sich nicht so sehr von den Nachkriegsproblemen vieler anderer Länder, wie es sich ein beträchtlicher Teil des polnischen Volkes vorstellt. Polen besitzt verschiedene Naturreichtümer. Es hat eine arbeitsame Bevölkerung, von der drei Viertel schwer arbeitende, sparsame Bauern sind. Die Art und Weise, wie das polnische Volk seine Nationalität durch 150 Jahre fremder Herrschaft wahrte, sein starker Patriotismus, seine Energie und Selbstaufopferung, mit denen es fast ganz den wirtschaftlichen Wiederaufbau seines Landes nach den schrecklichen Verwüstungen des Weltkrieges und des Krieges gegen die Bolschewisten durchgeführt hat, mit verhältnismäßig geringer Hilfe des Auslandes, der Geist patriotischer Selbstaufopferung, der vom polnischen Volk in der Zeit der Durchführung des radikalen Finanzprogramms im Jahre 1924 gezeigt wurde, — alles das zeugt von einem starken und fähigen Volke, das bereit ist, alle Opfer zu bringen, um den nationalen Bedürfnissen Genüge zu tun. Es sind keinerlei Spuren einer Gefahr revolutionärer Verwirrungen vorhanden. Die bolschewistische Propaganda scheint in Polen nicht erfolgreich zu sein. Das Land hat eine sehr geringe öffentliche Schuld, eine der geringsten von allen wirtschaftlich entwickelten Ländern, die geringste in Europa. Der Vertrag von Locarno hat die Sicherheit Polens in internationaler Beziehung gefestigt. Wenn man die obigen grundlegenden Tatsachen in Betracht zieht,

dann muß man sich darüber wundern,

weshalb die gegenwärtige Finanzdepression so scharf war und so lange dauerte.

Meiner Meinung nach ist das psychologische Moment einer der Hauptgründe. Es ist dies der unberechtigt übertriebene Mangel an Vertrauen zu den eigenen Finanzen bei einem Teile der polnischen Bevölkerung, **ein Mangel, der im Auslande einwirkt.** (Nach polnischen Meldungen waren daran immer die Deutschen schuld! Red.) Doch sind, abgesehen von den **Erschwerungen des Handels, die sich aus dem Konflikt mit Deutschland ergeben, keine ungünstigen Änderungen in der grundsätzlichen Wirtschaftslage des Handels während dieser Krise und der folgenden Depression eingetreten.** Die Ernte des vorigen Jahres war gut. In den drei letzten Monaten hat das Land eine sehr günstige Handelsbilanz, hinsichtlich dessen man davon überzeugt sein kann, daß sie sich in Zukunft aufrechterhalten läßt. Wenn man die Vorkriegspreise als Vergleichsgrundlage heranzieht, dann sind die Großhandelspreise der Waren in Polen, in Papierzloty ausgedrückt (weil andere nicht mehr verdient werden! Red.), seit dem Jahre 1914 weniger gestiegen als die Großhandelspreise in der Mehrzahl der Länder mit Goldvaluta, und zwar in den Vereinigten Staaten, in England, der Schweiz, im Kanada, Holland, Schweden und Australien. Mit anderen Worten: **Die Kaufkraft des Papierzloty in Polen ist heute verhältnismäßig hoch,** im Vergleich zu seiner äußeren Kaufkraft.

Die allgemeine Politik der Regierung,

die darnach strebt, die Finanzlage durch rücksichtslose Reduktionen im Budget der Ausgaben, durch Beschränkung der Einfuhr und des inneren Verbrauchs von Luxuswaren, sowie die Einstellung der Emission staatlichen Papiergeldes zu bewältigen, **halte ich für sehr klug.** Die Regierung hat das Budget der Ausgaben für das Jahr 1926 um annähernd 500 Millionen Zloty oder ungefähr 25 Prozent im Vergleich zu den tatsächlichen Ausgaben des Jahres 1925 beschnitten.

Im Verein mit dem ausgezeichneten System der Aufstellung von Monatsbudgets bestehen gute Aussichten für die Ausgleichung des Budgets im laufenden Jahre. Die Bestimmungen bezüglich der Reserve der Bank Polski sind meiner Meinung nach überhaupt zu steif. Man sollte keine Steinmauer aufbauen, wie es jetzt geschieht, über die hinaus die Reserven in Momenten besonderen Bedarfs nicht verringert werden dürfen. Die Reserve ist dafür da, daß sie verwendet wird, nicht aber, daß man sie nur anschaut. Das ist besonders richtig in Ausnahmezeiten.

Ich bin der Meinung, daß es angebracht wäre, sobald die Lage fester wird, die gegenwärtigen Satzungen der Bank Polski, namentlich die Reservebestimmungen, nach einigen Richtungen zu revidieren. Der Umlauf an Staatsscheinen scheint mir bei den jetzigen Bedingungen Polens zu groß zu sein, und es wäre geboten, die Umlaufssummen möglichst bald **grundlegend zu reduzieren.** Dank der entschiedenen Politik der Reduktion der öffentlichen Ausgaben, die von der Regierung seit kurzem angewandt wird, bessert sich die Finanzlage in Polen. Die Art und Weise, wie das polnische Volk an die Unterstützung dieser notwendigerweise radikalen Sparmaßnahmen der Regierung geht, ist nur eine weitere Illustration des starken Patriotismus und seiner Bereitwilligkeit, große Opfer zu bringen.

Daher erscheinen mir die Aussichten für die Zukunft gut. Der Finanzkredit Polens im Inlande wie im Auslande wird sich nach der Durchführung des gegenwärtigen Finanzprogramms der Regierung bessern. (Sehr klug! Red.) **Gestärkter Kredit, der sich auf eine gesunde Entwicklung der Finanzen stützt, bedeutet eine Erleichterung in der Erlangung fremder Anleihen** (Sehr weise! Red.), **sei es staatlicher oder privater Natur, die Polen zu seinem wirtschaftlichen Fortschritt braucht."**

*

Polen braucht also die Anleihe zum Fortschritt, aber erst soll es die gegenwärtigen Finanzen bessern, um diese Anleihe zu erhalten, die wiederum zur Besserung der Finanzlage gebraucht wird. Es liegt eine gewisse Tragik darin . . .

Die Parzellierung der deutschen Güter.

In unserer gestrigen Ausgabe veröffentlichten wir die Liste der Güter in Posen und Pommerellen, die der Zwangsparzellierung unterworfen worden sind. Es handelt sich in Pommerellen um eine Quote von 7300 Hektar, die zwangsweise enteignet wird. Davon wird eine Fläche von 6500 Hektar (wie die „Deutsche Rundschau" nachweist) von deutschem Besitz genommen, so daß also aus polnischer Hand nur 800 Hektar genommen werden. Im Posener Gebiet hat sich nunmehr nach der Aufstellung im „Dziennik Ustaw" gezeigt, daß von der zu enteignenden Fläche von insgesamt 4450 Hektar 4300 Hektar aus deutscher und nur 150 Hektar aus polnischer Hand genommen werden.

Die polnische Presse hat erklärt, daß der deutsche Besitz hier 50 Prozent des Gesamtbesitzes ausmacht. Wenn man also so vorgegangen wäre, wie die „Gleichberechtigung" vorsieht, hätte die zu parzellierende Fläche den deutschen Besitz mit der Hälfte des Gesamtareals nur umfassen dürfen, statt dessen werden 90 Prozent aus deutschem Besitz genommen. Die Befürchtungen, die unsere deutschen Abgeordneten im Sejm geäußert haben, sie werden über Nacht zu lebendiger Wahrheit. Das Gesetz soll sich also in erster Linie hier bei uns im Westen gegen das Deutschtum richten.

Wir erlauben uns ergebenst daran zu erinnern, daß unsere Verfassung etwas von „Gleichberechtigung der Staatsbürger" spricht, daß unsere Verfassung die Ausnahmegesetzgebung nicht zulassen will. Wir erlauben uns daran zu erinnern, daß nahezu alle Parteien im Sejm auf dem „Grundsatz der Toleranz" fußen, daß sie immer wieder von der Gleichberechtigung reden, und wir erlauben uns ebenso ergebenst zu bemerken, daß diese „Gleichberechtigung" sich in schonungsloser Wahrheit hier erneut vor unseren Augen zeigt. Die Mühen des Herrn Ministerpräsidenten Skrzyński, seine Gesten gegen das Ausland hin, der „Geist von Locarno", und wie die schönen Dinge alle heißen, sie erstarren zu Stein vor dieser neuen Tatsache, die wiederum so schonungslos zeigt, daß es bei allen diesen Dingen nur um die Entdeutschung des Landes geht.

Wir brachten gestern die Unterredung mit Herrn Bernstein vom „Vorwärts". Wir haben dort flüchtige Worte von Frieden und Versöhnung gelesen, und wahrscheinlich ist Herr Bernstein befriedigt und glücklich nach Berlin gefahren, selig darüber, daß überall die Schönheit des Friedens und der Bruderliebe aus der Tiefe steigt. Wir haben zu dieser Hoffensfreude keinen Grund, und auch der „Vorwärts" sollte Theorie und Praxis vergleichen.

Trotz aller schönen Worte, trotz aller Gesten vor dem Auslande, sehen wir erneut mit schonungsloser Deutlichkeit den Abgrund, der vor uns klafft. Sieben Jahre der Entdeutschungsarbeit genügen noch nicht. Noch immer nicht ist der chauvinistische Vernichtungswille gestorben. Der Geist der Unduldsamkeit geht wieder um. Inzwischen hat Professor Kämmerer nach acht Tagen Warschau verlassen. Uns scheint diese schnelle Abreise wie eine Flucht. Soll diese Flucht ein Symbol, soll seine kindlich-naive „Erklärung" vor der Presse Polens Zukunft deuten? Soll das heißen, daß Polen wirtschaftlich erst vollkommen zusammenbrechen muß, ehe die Vernunft erwacht? Weiß niemand, daß man hier wertvollsten Kulturbesitz, der dem Staatswohl dienstbar ist, zerstört?

Wir haben den Glauben an das Erwachen dieser Vernunft wieder hinter uns gestellt, denn diesen schönen Hoffnungsstern, ihn verschluckte die Nacht, wie der Drache in der Sage das Sonnenblümlein. Wo ist der St. Georg, der diesen Drachen Unduldsamkeit vernichtet?

Die Enteignungseinteilung in ganz Polen.

Die einzelnen Parzellierungsbezirke Polens weisen folgende Ziffern auf: Lublin 4775 Hektar, Petrikau 1400 Hektar, Kielce 2560 Hektar, Lemberg 3315 Hektar, Wilna 4450 Hektar, Grodno 4200 Hektar, Brześć 2900 Hektar, Łuck 4000 Hektar, Posen 4450 Hektar, Graudenz 7300 Hektar, Bialystok 4300 Hektar, Warschau 1200 Hektar, Krakau 5000 Hektar.

Der Marschall Pilsudski.

Grabski soll vermitteln.

Wie der Warschauer Berichterstatter des „Dziennik Poznański" erfährt, hat gestern in den Vormittagsstunden beim Premier Skrzyński eine geheime Beratung über den Antrag des Ministers Moraczewski stattgefunden, der die Übertragung des Postens des polnischen Generalstabschefs an den Marschall Pilsudski betrifft. Dem Premier ging es darum, noch vor der Sitzung des Ministerrates eine Vereinbarung der Anschauungen über die vom Minister Moraczewski angeschnittene Frage herbeizuführen. Diese Konferenz hat, wie verlautet, nicht zu der gewünschten Vereinbarung geführt. Das bewog den Ministerpräsidenten, sich an den Kultusminister Stanisław Grabski mit der Bitte zu wenden, die Rolle des Vermittlers zu übernehmen und einen Vergleich zu erleichtern. Der Minister soll eine wohlwollende Haltung demgegenüber eingenommen haben. Seine Aufgabe wird, wie der „Dziennik Pozn." bemerkt, sehr schwer sein. Das Blatt begründet dies u. a. damit, daß die Taktik des Ministers Grabski in seinem eigenen Klub auf zahlreiche Einwände stößt. Die weitere Entwicklung der Dinge wird zeigen, wie der Kultusminister seine Mission erfüllen wird. Als Kompromißkombination wird die Möglichkeit in Betracht gezogen, dem Marschall Pilsudski den Posten des Vorsitzenden des Kriegsrates zu übertragen. Das Blatt meint, daß die Regierungskreise sich endlich dazu entschließen müßten, die Angelegenheit des Marschalls Pilsudski, die seit längerer Zeit das „Hauptmoment" der inneren Probleme der gegenwärtigen Regierung sei, zu erledigen, da sie den Gang der lebenswichtigsten Geschäfte beunruhige.

Professor Kämmerer.

Die zunächst bevorstehende Ankunft des amerikanischen Finanzsachverständigen Professor Kämmerer, und dann sein leider so kurz bemessener hiesiger Aufenthalt ist selbst von ernsteren Blättern eifrig dazu benutzt worden, mit Hülfe der erstaunlichsten Wendungen immer wieder neue Meldungen zu veröffentlichen, die an eine bevorstehende Anleihe glauben machten. Man setzte sich schon mehr dem Verdachte der Böswilligkeit aus, wenn man den Tatsachen entsprechend stets wieder diese Nachrichten als Erfindungen bezeichnen mußte. Denn die „kommende Anleihe" bildete ja für zahllose Menschen die einzige Hoffnung in der heutigen Not, und namentlich für die Kreise, die sich mit Händen und Füßen gegen die einzig mögliche Ersparnis im großen Stile, nämlich die energische Reduktion des Militärbudgets und die von den Sozialisten verlangte Einschränkung der militärischen Dienstzeit wehrten. Es ist eine böse Sache, wenn man mit Hilfe von mehr oder weniger wissentlich verbreiteten Nachrichten ein Volk täuscht, um es bei Stimmung zu erhalten. Wenn dann endlich der unvermeidliche Augenblick kommt, in dem die Wahrheit offenbar wird, dann ist die Depression um so schlimmer. Nachdem heute Professor Kämmerer vor den Journalisten gesprochen hat, ist es sicher, daß in den nächsten acht Monaten eine Anleihe nicht zu erwarten ist.

Herr Professor Kämmerer war ganze acht Tage in Polen. Sein ernsthafterer und von den besten Mitarbeitern unterstützte Vorgänger, der Engländer Hilton Young, hatte ganze drei Monate nötig, um seinen Bericht zusammenzustellen, und nach seiner Abreise ist sein Mitarbeiter Penson noch weiter mit den Studienarbeiten in Polen beschäftigt gewesen. Außerdem versteht Professor Kämmerer kein Wort polnisch. Er mußte also bei jedem seiner Schritte von einem polnischen Dolmetscher begleitet sein, den ihm die Regierung zur Verfügung stellte, und der also auch ganz naturgemäß die Schritte des Herrn Professors leiten und unliebsame Informatoren ablenken konnte. Aber dieser amerikanische Professor muß ein Genie ohne gleichen sein. Was andere in Jahren, trotz des eifrigsten Studiums im Lande nicht fertig bringen, das vollbrachte er innerhalb einer, übrigens noch durch allerhand Empfänge und Einladungen zum Essen angenehm verkürzten Woche. Nachdem dieses geschehen war, wußte er, wie Polen zu helfen sei. Natürlich zu helfen ohne eine Anleihe. Der Sinn seiner Weisheit war ungefähr der: Die Sanierungspläne Ihres Finanzministers sind sehr gescheit. Führen Sie sie nur recht hübsch aus. Und wenn Sie wirklich die Sanierung mit der größten Energie durchgesetzt haben, dann wächst das Vertrauen des Auslandes zu Ihnen. Mit dem Vertrauen kommt der Kredit, und somit werden die Möglichkeiten für eine Anleihe dann immer größer! Schluß! Wie sagte doch der weise Arzt zum Kranken, der sich vor Schmerzen wand? — Hm! Wenn nur erst die Dolores (lateinisches Wort für Schmerzen) ein wenig aufhören, dann werden die Schmerzen bald nachlassen! Nun weiß Polen also, daß, wenn es das vollbracht hat, wozu es die Anleihe nötig hat, es auch die Anleihe erhalten kann!

Noch ein Rat erteilte der in einer Woche gänzlich über Polen und seine verwickelten Wirtschaftsverhältnisse orientierte Professor. Er sagte, die Verhältnisse in den verschiedenen Ländern nach dem Kriege sind gar nicht so sehr verschieden, wie man glaubt. In Amerika z. B. hat man sich sehr lange die Reserven der Federal Reserve Bank betrachtet, und endlich sind die Theoretiker durchgedrungen, die den Rat gaben, diese Reserven „in Bewegung zu bringen" (das heißt, sie zinsenbringend zu verwenden). In Polen muß man das gleiche tun, so sagte der ahnungslose Professor! In Amerika hat die Federal Reserve Bank einen Goldvorrat von 2,7 Milliarden Dollar! Der Notenumlauf der Bank beträgt 1,7 Milliarden Dollar, die Deckung beträgt also allein aus diesem Goldvorrat 150 Prozent. Selbstverständlich wäre es ein Unsinn, diese gewaltigen und für die Deckung viel zu großen Kapitalien ungenützt liegen zu lassen. Aber wie ist es in Polen? Die Bank Polski hat einen Goldvorrat von 133 Millionen. Davon sind leider bereits 51 Millionen „in Bewegung gesetzt worden", nämlich nach der Bank von England hin, als Pfand für eine 10 Millionen Dollar-Interventionsanleihe, die auch bereits glücklich bis auf den letzten Heller verbraucht ist.

Der gelehrte Professor, der sich ganze acht Tage in Polen orientiert hat, scheint noch nicht einmal diese Tatsache gewußt zu haben. Dazu hat noch die „Bank Polski" statt Devisenvorräte, nach dem letzten günstigeren Ausweis der Bank Polski zwar nicht mehr 18, aber immer noch drei Millionen Devisen Defizit. Wenn man den Rat des Herrn Professors befolgen wollte, und den verbleibenden Rest von Goldreserve noch in „Bewegung setzen" wollte, dann wäre der Zloty innerhalb dreier Wochen ohne Deckung, und der Höhe des Dollarkurses in Polen wäre keine Schranke mehr gesetzt. Das bedeutet die schlimmste und hoffnungsloseste Inflation und den absoluten wirtschaftlichen Untergang Polens! Man schüttelt den Kopf über eine solche für einen Gelehrten ganz unbegreifliche Oberflächlichkeit und Unkenntnis. Und wir unsererseits verzichten darauf, auch nur ein Wort von dem zu wiederholen, was der Herr Sachver-

ständige des weiteren über die Wirtschafts- und Finanzlage Polens entdeckt hat, mag es nun richtig sein oder nicht. Die Hauptsache wissen wir ja: Eine Anleihe steht zur Zeit nicht in Aussicht.

Noch ein weiser Rat des Herrn Kämmerer: Er hat gesagt, diesmal nicht vor den Journalisten sondern vor einigen Herren der Finanzwelt, die „Bank Polski“ müsse dafür Sorge tragen, daß der Złoty auf 5,20 für den Dollar stabilisiert werde. Nun, wir wollen gar nicht davon reden, welch unendliche Verluste die Bank zu tragen hätte, wenn nun wirklich der Złoty auf dieses Normalmaß wieder zurückgebracht würde, und welch ein wildes Spekulieren in der Zwischenzeit einreißen würde. Wir wollen nur mit den Herren der Finanzwelt gemeinschaftlich die Frage erheben, wie diese Normalisierung des Złoty bewerkstelligt werden soll. Der weise Herr Professor hat darauf eine ebenso schneidige wie naive Antwort: Einfach dadurch, daß die von der Bank zu gewährenden Kredite solange eingeschränkt werden, bis die entsprechende Gelddeckung vorhanden ist. Wirklich fabelhaft! Schon jetzt sind die Kreditgewährungen der Bank Polski so wahnsinnig gering (292 Millionen) im Verhältnis zu den Bedürfnissen des Wirtschaftslebens, daß ein Betrieb nach dem anderen schließt, daß die Zahl der Arbeitslosen in der letzten Woche wieder um 15 000 auf 302 000 gestiegen ist und man annehmen kann, daß die Hälfte aller Arbeiter Polens ohne Arbeit ist. Mehr als 6000 Personen waren nicht in der Lage, ihr Handels- oder Gewerbepatent gegen Ende des Jahres zu verlängern, darunter viele große Firmen. Täglich sind neue Unternehmungen zum Schließen gezwungen aus Mangel an Kredit und Barmitteln. Und der Professor rät kalten Herzens, die Bank solle auch noch den geringen Kredit verweigern, den sie jetzt noch erteilt.

Kein Schornstein würde in Polen mehr rauchen, kein Geschäft mehr bestehen können, wenn der treffliche Rat Kämmerers ausgeführt würde. Polen kann wirklich für einen Sachverständigen von dieser Güte und mit solchen Ratschlägen — danken!

Kritik am Finanzdoktor Nr. 2.

Die Judenfrage. — Was sagt die Acht. — Gift für die Koalition. Wir brauchen solche Ratschläge aus Amerika nicht.

Der „Kurjer Poranny“ bringt in seiner Ausgabe Nr. 8 vom 8. Januar d. Js. eine Kritik der von Prof. Kämmerer angeblich gemachten Äußerungen vor den jüdischen Abgeordneten, die der „Nasz Przegląd“ verbreitet hat und die dann dementiert wurden. Heute, nachdem wir wissen, was Prof. Kämmerer vor der Presse erklärt hat, halten wir die Bemerkungen des „Kurjer Poranny“ für aktuell genug, dem falschen Optimismus, der von der Rechtspresse gepflegt wird, entgegenzutreten. Wir lesen dort:

„Der amerikanische Sachverständige, der in der Eigenschaft eines ärztlichen Diagnostikers zur Bestimmung der Ursachen unserer finanziellen und wirtschaftlichen Leiden nach Warschau gekommen ist, war so unvorsichtig — wenn man der jüdischen Presse glauben soll —, dem Abgeordneten Wiślicki gegenüber seine Anschauungen darüber zu sagen, wie das ärztliche Rezept aufgesetzt werden müßte. Prof. Kämmerer empfiehlt unter Vermittlung des Abg. Wiślicki folgende Reformen: 1. Das Staats- und Kommunalbudget wird besonders im Bereich des Heeres und des Kultus reduziert. 2. Die Industrie wird mobil gemacht und der Handel aus seinen Fesseln befreit. 3. Die Sozialleistungen, die die Industrie belasten, werden aufgehoben, wobei Polen sich freimacht von der Pflicht der Befolgung der Bestimmungen der Washingtoner Konferenz über den achtstündigen Arbeitstag. 4. Stärkung des inneren Vertrauens zur polnischen Valuta. Prof. Kämmerer bemerkte hierbei, daß die Frage der Zweckdienlichkeit der Einführung der Valuta zum Kurse von 5,18 eingehendere Studien erfordere, und daß der gegenwärtige Geldumlauf hinlänglich wäre, wenn die Bank Polski eine genügende Kredittätigkeit entfaltete, durch Vergrößerung der Emissionen auf der Grundlage „gesunden Diskontmaterials“.

Natürlich ist es schwer als sicher anzunehmen, daß der Abg. Wiślicki die Anschauungen des ihm hinsichtlich der allgemeinen Gedankengänge nahestehenden amerikanischen Sachverständigen getreu wiedergegeben hat. Der Abg. Wiślicki erklärte die durch den Unterschied zwischen den Großhandels- und den Kleinverkaufspreisen verursachte Teuerung damit, daß die Bank Polski kaum 1 Prozent Kredit dem Handel gewähre und daß die städtische Bevölkerung zu ungunsten der Städte und zugunsten des platten Landes unverhältnismäßig hoch besteuert würde, insbesondere aber die Juden, die einen großen Prozentsatz der Steuerzahler in den Städten bildeten. Infolge dieser Informationen soll Prof. Kämmerer die Meinung geäußert haben, daß „die Aufhebung jeglicher Beschränkungen, die eine normale Entwicklung des Handels in Polen hindern, sowie die Behandlung der jüdischen Kaufmannschaft auf gleicher Stufe mit der polnischen eine unerläßliche Bedingung für die Durchführung der Sanierung der Finanzen Polens sei“. Während des Gesprächs soll Prof. Kämmerer noch betont haben, daß er vor seiner Abreise nach Amerika mit dem bekannten jüdischen Bankier Warburg konferiert haben soll, der die jüdischen Verhältnisse jenseits des Ozeans, wo ungefähr 1 800 000 Juden aus Polen weilten und wo die Juden eine große Mehrheit der Handelsbevölkerung bildeten und keine besonderen Beschränkungen erführen, genau kenne. All diese Aufklärungen werden sicherlich auf die Vertreter der Koalitionsparteien niederschmetternd einwirken. Was die Parteien des Finanzministers, des Kultusministers und des Justizministers betrifft, so haben sie erfahren, daß Prof. Kämmerer im Einvernehmen mit dem Bankier Warburg und auf Grund der Informationen des Abg. Wiślicki vor allen Dingen ein Sachwalter der jüdischen Forderungen in der Frage der Aufhebung der Feier der Sonntage und weitergreifender Kredite für den jüdischen Handel ist, damit dieser Handel die Preise herabsetzen und die polnischen Kaufleute zwingen kann, diesem Beispiel zu folgen. Was wird die polnische Kleinkaufmannschaft dazu sagen, die am treuesten zur Fahne der Acht steht, in der Hoffnung, daß das antisemitische Wirtschaftsprogramm eins der bequemsten Mittel zur Ausschaltung der jüdischen Konkurrenz ist, die, abgesehen von Regierungskrediten auch über andere Mittel verschiedenster Konkurrenzerleichterungen verfügt, die der polnischen Kaufmannschaft, die mit Elle, Wage und Qualität der Ware noch etwas genauer rechnet, nicht zugänglich sind. Man braucht übrigens nicht einmal Antisemit zu sein, um zu verstehen, daß Prof. Kämmerer vom Abg. Wiślicki hinsichtlich der Bedeutung des Zusammenhanges zwischen dem Stande der Interessen der jüdischen Kaufmannschaft und der Valuta- und Wirtschaftskrise in Polen etwas irregeführt worden ist.

Eins der sehr wichtigen Objekte des jüdischen Handels ist freilich auch der Handel mit Valuten, aber von der Not dieser seiner Wähler hat der Abg. Wiślicki mit dem amerikanischen Sachverständigen sicher nicht gesprochen; denn das ist eine im Umsatz besonders glückliche Kaufmannsgruppe, für die die Geldkrise eher reichliche Ernte als Schmalkost ist. Die Piasten werden sicher entrüstet sein, daß die Verteilung der Steuerlasten von Stadt und Land nach den Ansprüchen des Prof. Kämmerer zugunsten der Städte wiederhergestellt werden muß. Wie soll das in einem Staate gemacht werden, dessen Wahlgesetz fast gar nicht die städtischen Interessen berücksichtigt und dessen Hauptstadt im Namen Gottes und des Vaterlandes sogar vor allem Nichtverteidiger der Stadtbevölkerung, sondern erklärte Agenten des sozialen und historiosophischen Klasseninteresses der Gutsbezirke gewählt hat? Die Minister der Arbeiterparteien haben die Aufrechterhaltung der sozialen Leistungen und des achtstündigen Arbeitstages als Bedingung ihrer Teilnahme an der Regierung erklärt. Für sie gleicht also die Arznei des Prof. Kämmerer einem Gift für die Koalition. Wenn sie darauf eingehen sollten, müßten sie ein politisches „Harakiri“ an sich selbst begehen.

Was aber in den Rezepten Prof. Kämmerers das Merkwürdigste ist, das ist die Tatsache, daß alle seine Heilmittel wohlbekannt sind und von Einheimischen vielfach reklamiert wurden. Es bewahrheitet sich also wieder einmal, daß wir, was Ratschläge betrifft, sie nicht jenseits des Ozeans zu suchen brauchen; denn wir sind wirklich nicht so naiv und analphabetisch, wie die Großen der Welt des Westens glauben. Nicht im Vorrat des theoretischen wirtschaftlichen Wissens der Ausländer, sondern im eigenen politischen Talent und Verstand müssen wir denn auch vor allem Mittel für den Ausweg aus der Lage suchen. Der Rat aber, daß Polen aufhören soll, über Heer und Kultus eifrig zu wachen, ist ein Rat, der hinlänglich die Quellen kennzeichnet, aus denen er stammt.“

Eine polnische Stimme zur Enteignung.

Fort von der Nationaldemokratie.

Der „Czas“ in Krakau schreibt:

„Die zur Enteignung Verurteilten können zunächst versuchen, die betreffende Fläche gutwillig zu verkaufen oder an die Staatliche Agrarbank abzutreten. Solcher Versuch wird in der Mehrzahl der Fälle ganz illusorisch sein, da die Käufer auf die Zwangsparzellierung warten werden, indem sie mit niedrigeren Preisen auf die Hilfe des Staates beim Kauf rechnen. Wenn die gutwillige Aufteilung versagt und bis zum 1. Dezember kein Resultat gibt, dann werden die Bezirkslandämter an den zwangsweisen Verkauf herantreten, und zwar auf Grund einer für die Enteigneten überaus ungünstigen Abschätzung (nach den Vorschriften über die Schätzung für die Vermögenssteuer vom 15. November 1925). Die Entschädigung wird teils in bar (bis zu 100 Hektar 50 Prozent), teils in 5prozentigen staatlichen landschaftlichen Rentenbriefen zum Nominalwert, oder gar in gewissen Fällen zum Kurse von 70—100 Prozent des Nominalwertes gezahlt werden. Das bedeutet natürlich einen ungeheuren Verlust für die Enteigneten und macht die ganze Enteignung zu einem unrechtmäßigen Akt, der der Verfassung widerspricht. „Lex sed injuria!“ So bedeutet der heutige Tag einen neuen

entschlossenen Schritt auf dem Wege der praktischen Bolschewisierung

unserer inneren Verhältnisse. Wir haben in den letzten Jahren viel Raum dafür gewidmet, die ungünstigen Folgen aufzuzeigen, die dieser Schritt für die Volkswirtschaft wie für das Staatsbudget (für das er eine neue Ursache des Ruins sein muß), als auch endlich für die allgemeine Kultur des Landes nach sich ziehen wird. Leider sind die warnenden Stimmen ungehört verhallt. Das Bündnis der Linken mit der sogenannten Rechten, das in erster Linie von Wahlrücksichten diktiert war, ist über alle Argumente gegen die unrechtmäßige Agrarreform zur Tagesordnung übergegangen und hat die rechtmäßige Reform auf Grund des Angebots, das die Landwirte im Jahre 1919 selbst gemacht haben, indem sie sich bereit erklärt haben, 2½ Millionen Morgen für Zwecke der freiwilligen Parzellierung abzugeben, nicht zugelassen.

Anstatt dieses Angebot anzunehmen, hat der Sejm es ohne Prüfung zurückgewiesen, und was noch mehr ist, sogleich jegliche freiwillige Parzellierung untersagt. Die Bauern und die Landwirte und auch der Staat haben Verluste davongetragen, die Gewinne aber wollen die Dämagogen einheimsen. Das Gesetz und die Verfügung schließen den Abschnitt des Kampfes um die Rechtmäßigkeit oder Unrechtmäßigkeit der Agrarreform (ihre Notwendigkeit hat niemand bisher angezweifelt) und eröffnen die Zeit des Kampfes um die Erhaltung der Landwirtschaft in Polen auf einer Stufe, die den Bedürfnissen des Landes genügt. Die Landwirte müssen den Kampf aufnehmen und ihre Lebensfähigkeit beweisen. Größte Anstrengung ihrer Kräfte im Kampf um das Dasein, die solidarische Zusammenschließung und die Befreiung von der Führerschaft der Parteien der Rechten (auf die die Landwirte bisher gutmütig ihre Hoffnungen setzten), das bleibt in den nächsten Jahren zu tun. Einen großen Teil der Niederlage, die der Saat durch die unrechtmäßige Agrarreform davonträgt, ist der Apathie eines großen Teils der Landwirte, ferner dem Vertrauen auf falsche Verteidiger unter der sogenannten Rechten und dem sonderbaren Mangel an Solidarität in den Landwirtskreisen zuzuschreiben. Aber es bleibt zu hoffen, daß das diese Kreise von den Täuschungen heilen und sie darüber belehren wird, eine wie wertvolle Eigenschaft politische Nüchternheit und wie gefährlich es ist, sich aus dem öffentlichen Leben zurückzuziehen und die Verteidigung unberufenen Vertretern zu übertragen. Der letzte Landwirtskongreß in Warschau war in dieser Hinsicht schon ein großer Fortschritt. Vielleicht wird dieser Fortschritt in der Befreiung der Landwirte von der Knechtschaft der Nationaldemokratie in schnellerem Tempo vor sich zu gehen beginnen.“

Republik Polen.

Von der Haushaltskommission.

In der gestrigen Sitzung des Senats für Haushaltsfragen stellte Senator Krzyżanowski von der Wyzwoleniegruppe den Antrag, den Minister Zdziechowski aufzufordern, der Kommission das Original der Denkschrift des Professors Kämmerer vorzulegen. Nach einer Diskussion über das Gesetz von der Zahlung der direkten Steuern wurde, wie der „Kurjer Poznański“ meldet, mit den Stimmen des Nationalen Volksverbandes, der Christl. Demokratie, des Jüdischen Klubs und der slawischen Minderheiten eine Verbesserung angenommen, in der es heißt, daß die Erhebung von Steuern in Getreide nur auf ausdrücklichen Wunsch des Steuerzahlers vorgenommen werden kann. Das Sejmgesetz über die Berechtigung des Ministerrates zur Änderung der Höhe der Verzugsstrafen wurde abgelehnt.

Um den Marschall Piłsudski.

Der Ministerrat debattierte in seiner gestrigen Sitzung über den Antrag des Abg. Moraczewski auf Berufung des Marschalls Piłsudski zum aktiven Dienst. Es wurde beschlossen, sich an den Sejmmarschall dahin zu wenden, die Arbeiten am Gesetz über die Organisation der obersten Militärbehörden zu beschleunigen.

Neue Hetze?

Die „Agencja Wschodnia“ meldet aus Thorn: In den letzten Wochen ließ sich eine Steigerung der deutschen Propaganda in Pommerellen, vor allem im Bezirk des Westens und des Nordens beobachten. In den deutschen Schulen haben sich Karten gezeigt, die die nördlichen und westlichen Kreise Pommerellens als vor-

Der Herr Generaldirektor.

Roman von Ernst Klein.

(68. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Weißt Du, was das ist?“ fragte er sie, die ihn mit ihrer Seele in den Augen anschaute. „Die Briefe meiner Frau an ihren Geliebten — — Ich hab' sie vor Jahren gekauft. Brauchst nicht zu erschrecken, ich habe sie nicht gesucht, man hat sie mir angeboten, und ich habe sie gekauft, um meiner Frau Demütigung und Kummer zu ersparen. Das Siegel ist noch so, wie ich es übernommen habe — —“

„Du hättest sie verbrennen müssen!“ rief das Mädchen.

„Ich hätte das wohl müssen. Gott weiß, warum ich es nicht getan habe. War so etwas wie eine geheime Scheu in mir, etwas zu vernichten, was doch nicht mir gehörte. Und ich dachte immer, einmal würde sich eine Gelegenheit bieten, es ihr zurückzugeben. Nun — die Gelegenheit ist da, allerdings anders, als ich sie mir vorgestellt habe. Bei meiner Unterredung in Hamburg habe ich ihr dieses Paket Briefe gegen meine Freiheit angeboten.“

„Und sie?“

Sie trat ganz dicht an ihn heran. In tiefstem Blau brannten ihre Augen auf ihm. Angst war in ihnen — —

„Sie hat mit schneidendem Hohn Nein geantwortet. Du kennst sie nicht — sie ist hart — mitleidslos gegen sich wie gegen andere.“

„Was willst Du jetzt tun?“ fragte sie weiter, atemlos, in den Augen die Angst größer und größer werdend — —

Er sah sie nicht an.

„Ich — ich weiß es selbst nicht,“ murmelte er. „So lange ich diese Briefe habe, kann ich noch immer hoffen, sie überlegt es sich — —. Hannah, es geht um alles. Um meine Stellung, um meinen Einfluß — —. Wenn sie in der Generalversammlung gegen mich stimmt, wird Reinhold Gehrke Generaldirektor der Deutschen Bankgesellschaft. Ich bin nur so, wie die anderen mich machen, Hannah. In einem solchen Kampf gibt es kein Mitleid.“

In der Erinnerung des Mädchens zuckte ein schwaches Licht auf. Hatte nicht ihr einstiger Verlobter einmal so ähnlich gesprochen? „Mordgieriger als der Krieg? — —“

Sie schlug die Hände vors Gesicht und sank auf einen Stuhl. Konvulsivisches Schluchzen schüttelte ihren ganzen Leib — —

„Mein Gott, das ist schrecklich!“ stöhnte sie.

Er beugte sich zu ihr herab, legte ihr die Hand unter das Kinn und hob ihr so mit zärtlicher Gewalt den Kopf.

„Sag' selbst, was soll ich tun?“ fragte er.

Sie lächelte ihn durch ihre Tränen an, lange, unverwandt, als wollte sie seine geheimsten Gedanken zu sich zwingen.

„Hast Du mich lieb, Herbert?“ sprach sie dann.

„Du weißt es, Hannah.“

Sie legte die Arme um seinen Hals und zog sich an ihm empor.

„Dann schicke ihr die Briefe zurück! Jetzt — Herbert, gleich! Ehe es zu spät wird!“

„Kind, ich kann Dich verstehen — aber die Briefe sind meine einzige Waffe.“

Sie schmiegte sich an ihn, so dicht sie konnte. Sie küßte ihn, ließ ihre Tränen auf seine Wangen fallen — —

„Herbert — ich — ich könnte es mir nie und nimmer verzeihen, daß Du meinetwillen so — so — — etwas getan hast — —“

„Deinetwillen? Nein, Hannah —! Sie gibt mich ja frei — also Dir kann sie ja nichts anhaben — mich will sie ja treffen, mich allein!“

„Herbert — das ist Sophistik! Das sind Worte, die Du selbst nicht glaubst, Herbert! Soll ich Dir etwas sagen — ja? Ich bete Dich an, ich bewundere Dich — wie nur ein Weib einen Mann bewundern kann, den es liebt! Herbert, einzig Geliebter — ich — ich will nichts von meinem Recht, Dich zu bewundern, verlieren! Schicke ihr die Briefe zurück! Meinetwillen!“

„Du weißt nicht, was Du verlangst!“

„Ich weiß es. Erinnere Dich, ich habe Dir schon einmal gut geraten. Damals, als wir zu Kronau nach Mannheim fuhren. Jetzt ist beinahe dieselbe Situation! Die Briefe schrecken sie nicht, denn sie kennt Dich ebenso, wie ich Dich kenne. Sie weiß, daß Du sie nie öffnen, geschweige denn in irgend einer Form verwenden wirst. Sie weiß, daß Du ihr mit den Briefen nur drohst, weil Du sie fürchtest. Schicke sie ihr, und sie wird sehen, daß Du sie nicht fürchtest. Dann bist Du auch ihr gegenüber — was auch immer kommt — der Stärkere, Herbert!“

Sie schwieg. Sie hatte ihm ihr Schönstes gegeben, ihre Seele. Mehr hatte sie nicht. Und nun hielt sie ihn in ihren Armen und wartete.

Er nahm das Paket und legte es ihr in die Hand.

„Willst Du das Paket selbst zur Post bringen? Sie wohnt in den „Vier Jahreszeiten“.“

Sie riß sich von ihm los und eilte zur Tür. Kam aber wieder zurück.

„Nein, Du mußt die Adresse selbst schreiben. Sie muß an Deiner Handschrift erkennen, daß Du es bist, der das Paket zurückschickt!“

Gehorsam setzte er sich hin und schrieb die Adresse.

„Zufrieden?“

„Zufrieden? Nein! Glücklich, Herbert!“

Sie nahm das Paket und sprang hinaus.

Er stellte sich ans Fenster und schaute hinunter, um zu sehen, wie sie den Alp, der ihn so bedrückt, so unschlüssig gemacht hatte, von ihm forttrug. Ja, sie hatte ja recht, hunderttausendmal recht! — nun erst war er wirklich stark!

Da war sie schon! Bei Gott, ohne Hut! So rannte sie über die Straße. Doch sie drehte sich um — sah ihn oben stehen. Winkte ihm glückselig mit dem Pakete zu und lief weiter.

„Mädel, mein süßes, einziges Mädel!“ flüsterte er vor sich hin.

Er ließ sich mit Vallmann, dem Landwirtschaftsminister, verbinden.

(Fortsetzung folgt.)

läufig von Polens besetzt darstellen. Längs der Grenze der Freistadt Danzig bereisen kleine Theater- und Kabarettgruppen das Danziger Gebiet, die in ihren Vorstellungen die in Polen herrschenden Verhältnisse verspotten. Es ist sogar versucht worden, zu einzelnen Städten Pommerellens vorzudringen. Die deutschen Zollbeamten treiben unter den Personen, die die deutsch-polnische Grenze überschreiten, Agitation, revidieren nicht, wenden weitgehende Zollerleichterungen an und künden eine Abstimmung in Pommerellen über die Zugehörigkeit zu Polen oder zu Deutschland an. (Soll das nicht etwa wieder ein Manöver des Z. O. K. Z. sein, der bekanntlich schon einmal ein solches Propagandamanöver in Pommerellen versuchte? Red.)

Die Annäherung an Sowjetrußland.

Die polnischen Parlamentarier, die sich nach Sowjetrußland begeben haben, wurden in Moskau vom Chef der polnischen Abteilung im sowjetischen Außenkommissariat, Łaganowski, in längerer Ansprache begrüßt. Der Abg. Bryl hat in einer Unterredung, die er Sowjetjournalisten gewährte, bemerkt, daß der Zweck des Ausflugs darin bestehe, sich mit der Sowjetorganisation bekannt zu machen, um das polnische Volk darüber unterrichten zu können, was Rußland sei. Die polnischen Parlamentarier seien nicht gekommen, um Politik zu machen, sondern um den Boden für eine polnisch-sowjetische Annäherung vorzubereiten.

Auch Zloty in Budapest gefälscht?

Der Warschauer Berichterstatter des „Dziennik Poznański“ erfährt, daß es nicht ausgeschlossen sei, daß in Budapest auch polnische Zloty (!!) gefälscht wurden. Die polnische Regierung habe deshalb den zuständigen Faktoren im Auslande eine Prüfung dieser Angelegenheit aufgetragen.

Die Untersuchung im Budapester Skandal abgeschlossen.

Den jetzt einlaufenden Nachrichten zufolge sind die Untersuchungen in der Frankfälscheraffäre abgeschlossen worden. Alle Akten sind der Staatsanwaltschaft übergeben. Im Laufe der Erhebungen wurde auch der Bruder des in Hamburg verhafteten Eugen Olzhvary verhaftet, der in telegraphischer Verbindung mit Andreas Andor jun. stand, welch letzterer zur Verwertung der falschen Noten nach Mailand entsandt worden war. Andor wurde nach seiner Rückkehr aus Mailand in Schutzhaft genommen. Wegen dieser Angelegenheit wurden teils als Täter, teils als Mitschuldige insgesamt 24 Personen in Schutzhaft genommen. Außer einem Tausendfrankschein, der von Kaspar Kovasz eingelöst wurde, hinterlegte der im Haag verhaftete Georg Jankovicz bei seiner Abreise bei einer Budapester Bank 150 Falsifikate als Deckung seines 300 Millionen betragenden Kronen-Darlehns. Sogleich nach Erscheinen der Zeitungsmeldung über die Aufdeckung der Fälschungen wurde dieses Depot herausgenommen und die Frankenscheine vernichtet. In dieser Angelegenheit sind die Erhebungen noch im Gange. Mehr Falsifikate gelangten in Budapest nicht in den Verkehr.

Nach einer Blättermeldung sollen die Kosten der Fälschungen 1½ Milliarden ungarische Kronen betragen haben, die nach den bisherigen Zeugenaussagen von dem Prinzen Windischgrätz gegeben wurden.

Wie die Blätter noch melden, ließ die Polizei am Sonnabend nachmittag den früheren Leiter des kartographischen Instituts, den technischen Oberrat und General im Ruhestand Josef Hajts, vorführen, da die dringenden Verdachtsmomente vorlagen, daß er von der Frankenfälschung wußte. Auf Grund der belastenden Aussagen der verhafteten Beamten des kartographischen Instituts wurde Hajts in Haft genommen. Es befinden sich nunmehr achtzehn Beschuldigte, die in die Angelegenheit der Frankenfälschung verwickelt sind, in Haft.

Schlußsitzung und Abstimmung des sozialistischen Parteikongresses in Paris.

Paris, 12. Januar. (R.) In der von der Mehrheit des außerordentlichen sozialistischen Parteikongresses gestern in der Schlußsitzung angenommenen Resolution heißt es: Die sozialistische Partei ist unter den gegenwärtigen außerordentlichen Umständen bereit, die Verantwortung an einer Regierung zu übernehmen, sei es mit Unterstützung der linksstehenden Gruppen, sei es, daß sie die Regierung, die sie selber bildet, und in der sie sich den maßgebenden Einfluß und die Mehrheit wahrt, Vertreter anderer Gruppen berufe und zwar dergestalt, daß sie immer die Gewißheit hat, daß bei der Tätigkeit der Regierung entschlossene Maßnahmen den Vorrang haben, Maßnahmen, die allein geeignet sind, die Zukunft des Landes sicherzustellen und die bedrohte Demokratie zu retten. Die lange Resolution der Minderheit Renaudel-Bressement besagt, die Partei könne eine Vertretung in einer Regierung nur dann übernehmen, wenn sie ihrer wirklichen politischen Stärke und der Macht der organisierten Arbeiterschaft entsprechend vertreten sei. Eine derartige Regierung müsse außer den bekannten dringlichen Reformen die Annahme der Sozialversicherung und der kurzpflichtigen Dienstpflicht betreiben. Außerdem müsse sie in kürzester Zeit in Marokko und Syrien den Frieden wiederherstellen. Die sozialdemokratische Partei soll jedoch ihre Vertreter nur für die für die Realisierung dieses Programms notwendige Zeit abordnen.

Nachdem man ein Tadelsvotum gegen die ungarischen Banknotenfälschungen und eine Resolution zugunsten der baldigen Schaffung eines in Paris täglich erscheinenden Parteiorgans angenommen hatte, erfolgte die Abstimmung.

Deutsches Reich.

England für den Bau deutscher Handelsluftschiffe.

„Daily Graphic“ glaubt zu wissen, daß die Alliierten bereit seien, Deutschland gewisse Konzessionen hinsichtlich des Baues von Luftschiffen und der durch den Versailler Vertrag fortgesetzten Zerstörung der Luftschiffhalle von Friedrichshafen zu machen. Viele Sachverständige, so schreibt das Blatt, seien der Ansicht, daß das Luftschiff als Kriegsmaschine keinen Wert besitze und daß unter diesen Verhältnissen Deutschland zum Bau einiger Handelsluftschiffe ermächtigt werden könne. Die englische Regierung stehe diesem Plane wohlwollend gegenüber, falls Frankreich seine Einwilligung dazu gebe.

Keine Passionsspiele 1927 in Oberammergau.

München, 11. Januar. (R.) Die „München-Augsburger Abendzeitung“ weiß mitzuteilen, daß die von einem hiesigen Blatt am Sonnabend gebrachte Nachricht, daß bereits im nächsten Jahre wieder die Passionsspiele aufgeführt würden, nicht zutrifft. Nach Mitteilung von maßgebender Stelle von Oberammergau halte man an der zehnjährigen Aufführungsfrist fest, so daß also erst im Jahre 1930 die Passionsspiele in Oberammergau abgehalten werden.

Raubüberfall im D-Zuge.

In dem D-Zug Berlin—Köln, der gegen Morgen in Hannover eintrifft, ist zwischen Hannover und Stendal ein Reisender in einem Schlafwagen überfallen und seiner Barschaft beraubt worden. Seine Brieftasche mit Papieren und seine goldene Uhr und ein silbernes Zigarettenetui fanden den gleichen Weg wie das Geld. Der Täter ist unter Zurücklassung von Hut und Mantel aus dem fahrenden Zuge gesprungen. Nach den aufgefundenen Papieren handelt es sich anscheinend um den Kaufmann Johann Hütter aus Berlin. Der Überfallene ist ein Mitglied des Reichswirtschaftsrats, Georg Müller aus Oerlinghausen. Der Täter drang zwischen Stendal und Hannover in das Schlafabteil. Es

Die Regierungsbildung in Deutschland.

Fehrenbach und Koch beim Reichspräsidenten. — Um die große Koalition.

Die „B. Z.“ meldet:

Die Verhandlungen über die Regierungsbildung treten mit dem heutigen Tage in das entscheidende Stadium. Der Reichspräsident empfängt heute vormittag die Führer des Zentrums und der Demokratischen Partei, um mit ihnen nochmals die Möglichkeiten und Aussichten der Großen Koalition zu erörtern.

Durch das gestrige erneute Bekenntnis des Zentrums zu der breitest möglichen Grundlage für die Kabinettsbildung hat sich zwar die Stellungnahme des Zentrums als der ausschlaggebenden Mittelpartei in keiner Weise geändert. Wohl aber darf erwartet werden, daß dadurch nochmals in letzter Stunde den Sozialdemokraten zu Gemüte geführt worden ist, welche Gefahren ein Abseitsstehen der größten Partei des Landes in dieser Zeit mit sich bringen könnte.

In erster Linie hängt natürlich nach wie vor alles davon ab, wie die Sozialdemokratie sich einstellen wird. Die Stimmen aus der Provinz, die für eine Änderung der bisherigen Parteipolitik eintreten, mehren sich. Die wichtigste Kundgebung dürfte die gestrige Rede Scheidemanns in Kassel sein, an deren Schluß die Versammlung fast einstimmig für die Große Koalition als einzige Regierungsmöglichkeit eintrat.

Auch aus anderen Gebieten liegen Nachrichten vor, aus denen hervorgeht, daß der Stimmungsumschwung vermutlich weit genug geht, um gegen die Berliner Parteifunktionäre eine Mehrheit zugunsten der Großen Koalition zustande kommen zu lassen. Nach der heutigen Sitzung des sozialdemokratischen Parteivorstandes wird der Fraktionsvorstand der Sozialdemokraten morgen vormittag zusammentreten, um der morgen nachmittag oder abend stattfindenden Fraktionssitzung dann die definitive Entschließung zu überlassen.

Sollte in dieser Sitzung sich eine Mehrheit für die Teilnahme an der Regierungsbildung ergeben, dann wird die Entscheidung bzw. die Verantwortung für ein eventuelles Scheitern der Verhandlungen von der linken auf die rechte Flügelpartei der Großen Koalition, die Volkspartei, verschoben sein. Es wird sich dann zeigen, ob der etwas plötzliche Rückzug der Sozialdemokraten vor Weihnachten klug war. Soweit mitgeteilt wird, besteht in volksparteilichen Reihen keine prinzipielle Abneigung gegen ein Zusammengehen mit den Sozialdemokraten, es sei denn, daß als Vorbedingung der Koalitionsbildung derartige Forderungen aufgestellt werde, auf die die Volkspartei sich nicht auf lange Zeit verpflichten zu können glaubt.

Entschließung des Zentrums.

Am 10. Januar tagten im Reichstagsgebäude der Vorstand der deutschen Zentrumspartei und die Vorstände der Zentrumsfraktion des Reichstags und des preußischen Landtags. In den Berichten aus allen Landesteilen, insbesondere des Westens, fand die ungeheure von Tag zu Tag steigende wirtschaftliche Not weitester Volksschichten einen erschütternden Ausdruck. Daraus zog die Versammlung die Folgerung, daß zur Überwindung dieser Notlage nur eine Regierung auf breitester Grundlage berufen sein kann. Das ist die Große Koalition. Der Verantwortung zur Bildung einer solchen Regierung könne sich keine Partei entziehen, der es ernst ist mit der Fortführung einer zielsicheren friedlichen Außenpolitik und der Aufrechterhaltung unserer Verfassung, der Gesundung der Wirtschaft und der Linderung der sozialen Notstände. Unverantwortlich wäre es und für eine Verfassungspartei unerträglich, in der gegenwärtigen wirtschaftlichen Krise noch eine Staatskrise heraufzubeschwören. Sie würde zur völligen Verelendung unseres Volkes, insbesondere der Arbeitermassen, führen. Die Versammlung erwartet daher von der Zentrumsfraktion des Reichstags, daß sie alle Entschlossenheit und alle politischen Mittel aufbietet, eine solche Entwicklung zu verhindern.“

entspann sich zwischen beiden ein Handgemenge, in dessen Verlauf es dem Räuber gelang, den Arm seines Gegners in der Tür einzuklemmen und sich dadurch einer Festnahme zu entziehen. Kurz vor Hannover sprang er bei einer Unterführung aus dem fahrenden Zuge.

Ein Frauenmord bei Spandau.

Am Sonnabend wurde bei Spandau ein Kapitalverbrechen verübt und bald darauf entdeckt. In der Schönwalder Vorstadt haben viele Spandauer Bürger Lauben, die ein weites Gelände umfassen. Sonnabend morgen gegen 7½ Uhr begab sich der Polizeibeamte Wiese nach seiner Laube, um sein Vieh zu füttern. Als er sich anschickte, wieder wegzugehen, hörte er von einer Nachbarlaube her Hilferufe einer weiblichen Person. Wiese machte noch einen anderen Laubenbesitzer, der ebenfalls schon auf dem Gelände war, aufmerksam und sah gleich darauf, daß aus der Laube, die einer Frau Tischer gehört, ein Mann herauskam und im Halbdunkel zu verschwinden suchte. Man nahm sofort die Verfolgung auf. Die Jagd ging über mehrere Zäune hinweg. Als der Verfolger, der sich zuletzt hinter einen Zaun geduckt hatte, sah, daß die Verfolger ihm näher kamen, erhob er sich, zog eine Flasche aus der Tasche, trank sie aus und brach zusammen. Er hatte eine ätzende Flüssigkeit, anscheinend Lysol, getrunken und wurde besinnungslos nach dem Krankenhaus gebracht. In der Laube fand man eine Frau mit durchschnittener Kehle tot auf. Der Täter wurde im Krankenhause, wo er bald nach seiner Einlieferung starb, als ein Kaufmann Schüler aus Spandau ermittelt. Die von ihm Ermordete ist seine Frau. Die Ehegatten lebten in Scheidung. Schüler hatte wiederholt versucht, sich seiner Frau wieder zu nähern. Freitag nacht hat er sich anscheinend mit ihr in der Laube ihrer Mutter getroffen. Dort ist es dann zu einem Streit zwischen beiden gekommen, dessen Folge der Mord und Selbstmord war.

Noch einmal der Prozeß Grans.

Heute beginnt in Hannover der Prozeß Grans vor dem Schwurgericht. Das Wiederaufnahmeverfahren gegen Grans, der eine große Rolle im Haarmannprozeß spielte, dessen besonderer Freund er war wird jetzt gegen Grans wegen Diebstahls, Hehlerei und anderer Vergehen eröffnet. Ferner wird Grans beschuldigt, von dem Treiben Haarmanns gewußt zu haben und junge Leute zu Haarmann geführt zu haben, an denen Haarmann seine Untaten vollbringen konnte. Haarmann, der in der Verhandlung scheinbar den jungen Grans zunächst schonen wollte, brachte schließlich immer mehr belastendes Material gegen ihn vor und bezeichnete ihn schließlich sogar als Mörder eines jungen Menschen, an dessen Verschwinden Haarmann angeblich nicht beteiligt gewesen sein wollte. Etwa 30 bis 40 Zeugen sind zu dem Prozeß geladen. Die Verhandlung wird drei bis vier Tage in Anspruch nehmen.

Aus anderen Ländern.

Abreise der italienischen Kriegsschuldendelegation nach England.

Rom, 12. Januar. (R.) Die italienische Delegation für die Unterhandlungen mit England über die Kriegsschulden reist heute nach London ab.

Gemeinsame Front.

London, 12. Januar. (R.) Der Arbeiterkorrespondent der „Times“ meldet, der Nationale Rat der Unabhängigen Arbeiterpartei Englands habe beschlossen, die Frage einer gemeinsamen politischen Front mit der russischen kommunistischen Partei bei der nächsten Sitzung des Vollzugsausschusses der zweiten Internationale aufzuwerfen. Der Korrespondent fügt hinzu, man dürfe sicher sein, daß dieser Vorschlag, der in überraschendem Gegensatz zu den Beschlüssen auf der letzten Konferenz der englischen Arbeiterpartei stehe, in dem Vollzugsausschuß der zweiten Internationale verworfen wird.

Verlängerung der Gültigkeit der britischen Industrieschutzpakte.

London, 12. Januar. (R.) Den Blättern zufolge hat die Regierung beschlossen, Teil I der Industrieschutzpakte, der sich auf den Schutz der Schlüsselindustrie bezieht, und der im August d. Js. zu Ende geht, für fünf weitere Jahre zu erneuern und dem Parlament in der kommenden Session eine entsprechende Vorlage zu unterbreiten.

Sturmfahrt des ehem. deutschen Dampfers „Imperator“.

Alle großen Dampfer berichten, wie aus London gemeldet wird, über furchtbare Stürme, die in den letzten Tagen gewütet haben. Der frühere deutsche Dampfer „Imperator“ ist mit einer 24stündigen Verspätung eingetroffen. Einen Bericht über die Vorgänge auf offener See lassen wir folgen: Eine Riesenwelle riß eines der Rettungsboote vom Deck herab; die Reeling wurde verbogen; der Dominiendampfer „Turcoman“ ist in Avonmuth mit zertrümmerter Reeling und fortgerissenen Ventilatoren, einem verbogenen Bug und zwei zertrümmerten Rettungsbooten eingelaufen. Zwei Mann der Besatzung sind schwer verletzt. Der Dampfer hatte vier Orkane auf seiner Reise von Portland Maine nach England zu überstehen. Der japanische Dampfer „Yamato Maru“, unterwegs von Singapore nach Frementle, wurde in der Nähe der Banka-Meerengen auf einen Felsen geworfen. Es dringen fünfzehn Tonnen Wasser pro Stunde in den Maschinenraum. Der Kapitän wird versuchen, Singapore zu erreichen. Der Royal Mail-Dampfer „Radnorshire“ ist in einem Zusammenstoß bei Crosby schwer beschädigt worden. Schließlich ist der englische Dampfer „Arden Garbel außerhalb des Hafens von Trouville auf Grund geraten, so daß der Dienst zwischen Hafen und Trouville unterbrochen ist.

Eine Falschmünzerwerkstätte in Spanien aufgedeckt.

Wie aus Madrid gemeldet wird, hat die dortige Polizei eine Falschmünzerwerkstätte aufgedeckt. Es wurde eine Kupferplatte gefunden die zur Herstellung von 100 und 500 Peseten-Noten diente und eine moderne Druckplatte. Die angefertigten Noten waren neuester Ausgabe und schwer von den echten zu unterscheiden. Die Bewohner des Hauses, in dem sich die Falschmünzerei befand sind seit voriger Woche verschwunden. Die Polizei nimmt an, daß sie auf Grund der beschlagnahmten Papiere und Briefe die Täter ausfindig wird machen können.

Wahlunruhen in Beirut.

Paris, 12. Januar. (R.) Wie „Havas“ aus Beirut meldet, hat im Verlauf der Wahlen in Aleppo eine Kundgebung stattgefunden, weshalb die Wahllokale geschlossen worden sind. Etwa 1300 Manifestanten seien in das Gefängnis eingedrungen und hätten die Tore geöffnet. Die Ruhe sei jedoch wieder hergestellt worden. Ein Zivilgefangener, ein Polizist und acht Manifestanten seien getötet worden. Ein französischer Offizier wurde verwundet.

Die große Ueberschwemmungskatastrophe in Mexiko.

Immer weitere Nachrichten kommen aus dem Überschwemmungsgebiet Mexikos und berichten über Verwüstungen, die das Wasser angerichtet hat. Nach einer telegraphischen Meldung ist der Staat Naharit um 200—300 Menschen ärmer geworden. Der Santiagofluß ist über seine Ufer getreten und hat überall Verwüstungen und Verheerungen angerichtet. Sieben Städte sind fast völlig von den Gewässern zerstört worden. Die Menschen sind obdachlos und erwarten Hilfe. Große Hilfsaktionen sind eingeleitet worden.

In kurzen Worten.

Für die verstorbene Königin-Mutter von Italien wird in Berlin in der Hedwigskirche ein Trauergottesdienst abgehalten werden.

*

Die Tätigkeit des Vesuvs hat an Intensität zugenommen.

*

Wie berichtet wird, ist die Seine noch immer im Steigen begriffen, doch hat sie ihren Höchststand fast erreicht.

*

In Neuyork hat ein Kraftwagenführer seine Frau und drei Kinder totgeprügelt und sich dann selbst mit einem Rasiermesser die Kehle durchgeschnitten.

*

Die Regierung von Neusüdwales hat beschlossen, 75 Meilen nördlich von Sidney ein Schwimmdock zu errichten.

*

Zwischen der südafrikanischen Union und Sowjetrußland ist ein Vertrag abgeschlossen und eine Handelsgesellschaft gegründet worden.

Letzte Meldungen.

Die französisch-sozialistische Partei für die Teilnahme an der Regierung.

Paris, 12. Januar. (R.) Der Kongreß der sozialistischen Partei hat sich mit 1766 gegen 1331 Stimmen bei 16 Stimmenthaltungen für die Teilnahme an der Regierung ausgesprochen unter der Bedingung, daß die Sozialisten die Mehrheit der Ministerportefeuilles erhalten und sich diese selbst auswählen können.

Erkrankung Chamberlains in Rapallo.

Rapallo, 12. Januar. (R.) Sir Austen Chamberlain, der gestern von einem Ausflug aus Pisa nach Rapallo zurückgekehrt ist, wurde durch einen Anfall von schwerer Influenza genötigt, das Bett zu hüten. Er hat ziemlich hohes Fieber und zeigte Symptome für Bronchialkatarrh. Seine Abreise nach England, die heute erfolgen sollte, ist verschoben worden.

Der Führer des Deutschtums in Südtirol verhaftet.

München, 12. Januar. (R.) Der Führer des Deutschtums im Unterland, Rechtsanwalt Josef Noldin in Salurn, wird, wie aus Innsbruck gemeldet wird, schon seit geraumer Zeit von den Behörden und den Faszisten verfolgt, insbesondere weil er in bezug auf den deutschen Privatunterricht sich auf den gesetzlichen Standpunkt stellt, daß dieser Unterricht erlaubt sei. Am 19. Dezember wurde Dr. Noldin in die Karabinieri-Kaserne geladen, um sich wegen einer Sammlung für eine Christbaumfeier zu äußern. Unter anderem wurde er gefragt, ob er mit dem faszistischen Regime in Südtirol einverstanden sei und ob er Irredentist sei. Nach fünfstündiger Verhandlung wurde Dr. Noldin verhaftet und gefesselt nach Trient gebracht. Ein Ansuchen um Bewilligung seiner vorläufigen Freilassung wurde abgewiesen. Gegenstand der Verhandlung ist Amtsbeleidigung und Nichtbefolgung der Gesetze.

Die heutige Ausgabe hat 6 Seiten.

Verantwortlich für den gesamten politischen Teil: Robert Styra; für Stadt und Land: Rudolf Herbrechtsmeyer; für Handel und Wirtschaft: Guido Baehr; für den unpolitischen Teil und die Beilage „Die Zeit im Bild“: Robert Styra; für den Anzeigenteil: M. Grundmann. — Verlag: „Posener Tageblatt“. Druck: Drukarnia Concordia Sp. Akc., sämtlich in Poznań.

Statt Karten.

Liesel Surma
Otto Blümel
Verlobte.

Czarnków — Krężoly
im Januar 1926.

Billige, antiquar., geb. Bücher,
Romane, Novellen, Reisewerke, Ullsteinbücher usw.
empfehlen wir in großer Auswahl zum Kauf.
Versandbuchhandlung der
Drukarnia Concordia Sp. Akc., Poznań,
ul. Zwierzyniecka 6.

Inventur-Ausverkauf!

Auf meine bekannt billigsten, festen Preise gewähre ich während des Ausverkaufes auf

Winterstoffe 20%
Alle anderen 10%
Rabatt.

Vom 4ten bis 19ten

Meinem Grundsatze treu, führe nur reelle Ware;
auch der billigste Stoff ist haltbar. **20%**

Kazimierz Kużaj
Stary Rynek Alter Markt 56.
Größte Spezial-Tuchhandlung.
Gegründet 1896.



Gut,

ca. 220 Morgen, weizen- und kleefähiger Boden, erstklass. Gebäude, beste Lage z. Kreisstadt, Namslau (Schl.), nur an Selbstkäufer **preiswert verkäuflich.** Zuschriften unter **D. U. 5642** an **Rudolf Mosse, Breslau.**

Achtung!
Gutsbesitzer u. Landwirte!
Echten schwedischen **Fischtran** (Waltran) gibt ab in kleineren sowie in größeren Mengen.
Adam Gerhardt, Sattlermstr. u. Tapezierer, Gniezno.
Uebernehme sämtliche **Reparaturen** an **Pferdegeschirren,** Gütern und Domänen, auf Rechnung oder auch auf Kontrakt. Nehme **Rinderfelle** zum **Ausdrehen** an. **Gerbe Schaffelle.**
Ferner: **Arbeits- und Kutschgeschirre** stets auf Lager.
Prämiiert mit der silbernen Medaille

Neue Romane
von Heinz Tovote aus erstklassigem Berliner Verlage.
Zur Anschaffung empfohlen:
Unterzeichneter bestellt bei der **Versandbuchhandlung** der
Drukarnia Concordia Poznań, Zwierzyniecka 6
folgende Romane, sämtlich broschiert:
(Zahlbar in Złoty. — Umrechnung erfolgt nach der zu der Zeit giltigen **Buchhändler-Schlüsselzahl)** Gold

. . . Stück	Suse Gaudi,	3,50
. . . „	Sonnemanns,	2,00
. . . „	Scheu vor der Liebe,	3,50
. . . „	Der Erbe,	2,00
. . . „	Der letzte Schritt,	2,00
. . . „	Durchs Ziel,	3,50
. . . „	Hilde Vangerow,	3,50
. . . „	Das Ende vom Liede,	3,50
. . . „	Im Liebesrausch,	3,50
. . . „	Mutter,	3,50
. . . „	Um Eveline,	3,00
. . . „	Fräulein Griesebach,	3,50
. . . „	Frau Agna,	3,50
. . . „	Frühlingsstern,	3,50
. . . „	Kraus, Evas Rutschbahn,	2,50
. . . „	Dahms, Brautfahrten,	1,20
. . . „	Reitus, Durchlaucht [illegible] Güldenwart	2,80
. . . „	Böhme, Bedfords Tränen,	3,00
. . . „	Böhme, Die Maienschneider,	3,00
. . . „	El-Correl, Eine Cartenia-Ehe	3,50

Sämtliche Romane sofort lieferbar.
Ort, Datum. — Name (recht deutlich).
. . . .
Postamt.
. . . .

Kazimierz Kużaj
Woźna 12

Am **28. Januar** verlege ich meine **Teppich-Abteilung nach**
ulica 27. Grudnia 9
(bisher Poznański Bank Ziemian).
Aus diesem Anlass veranstalteter
Räumungsverkauf
bietet Gelegenheit zu besonders günstigem Kauf.
Teppich-Zentrale Läufer :: Ueberwürfe
Gardinen :: Möbelstoffe

Wir reparieren ihre
Schreibmaschinen
Paginiermaschinen
Kontrollkassen sowie
Büro-Maschinen aller Art.
Drukarnia Concordia Sp. Akc.
Abteilung: Maschinen-Reparatur.
Poznań, ul. Zwierzyniecka 6.

Haus-
An- und Verkäufe
ferner
Stellengesuche und Angebote
bewirken Sie sicher und schnell durch eine Anzeige im weitverbreiteten
Posener Tageblatt
POZNAŃ, Zwierzyniecka 6.

Suche freie **Wirtschaft** zu kaufen. 40—60 Morgen, bei voller Auszahlung. Angebote unter **R. 105** a. d. Geschäftsst. d. Bl.

Pianino, Flügel in gutem Zustande od. reparaturbedürftig **kauft Dybalski, Poznań,** Górna Wilda 15. Tel. 1625.

Ein Radioapparat
4 Lampenempfänger mit Variokoppler, also ohne Spulen, für eine Wellenlänge bis 3000 m ohne Zubehör **zu verkaufen.** Der Apparat ist im Betrieb zu besichtigen. Off. u. **2804** an die Geschäftsst. d. Bl. erb.

Wohnungen

1 oder 2 gut möbl. Zimmer werden von 2 Dänen gesucht. Gefl. Off. unter **2789** a. d. Geschäftsstelle dieses Blattes.

Suche 3—4 Zimmer-Wohnung (evtl. 2 Zimmer), zahle Miete f. 1 J. voraus. Off. u. **S. M. 2798** a. d. Geschäftsst. d. Bl.

Plakate und Etiquettes
fertigt nach eigenen Motiven in **Buchdruck** und **Lithographie** prompt und **preiswert** an die Kunstanstalt
Drukarnia Concordia Sp. Akc.
(früher Posener Buchdruckerei u. Verlagsanstalt T. A.)
Poznań, Zwierzyniecka 6.

Arbeitsmarkt

Zum 1. April 1926 wird ein
tüchtiger Schmied mit Gehilfen
gesucht, der auch mit Reparaturen von landwirtschaftlichen Maschinen vertraut ist. Offerten sind zu richten an
Rittergut Ratkowice, p. Gralewo, pow. Działdowo.

Suche zum 1. 4. 1926 **unverh. Gärtner**
Fürnrohr, Winiary, Gniezno.

Jungen Diener sucht
Rittergutsbesitzer Müller,
Schloß Górzno per **Garzyn,** pow. **Leszno.**

Zum 1. April 1926
Gemeindeschmied mit Burschen
und **eigenem Handwerkszeug gesucht.** Es kommen nur Bewerber mit gutem Zeugnis in Frage, die Wert auf eine **Dauerstellung** legen. 45 Besitzer im Dorf, an der Chaussee Wągrowiec—Gniezno gelegen. Meldungen an:
Herrn **Besler** in Miłosławiec
poczta Mieścisko,
pow. Wągrowiec.

Junges Mädchen als **einfache Stütze** für Gutshaush. und zu Kindern nach Deutschland gesucht.
Gefl. Off. unt. **2794** a. d. Geschäftsstelle dieses Blattes.



Inspektor,
40 Jahre alt, verh., 2 Kinder, 15 Jahre in letzter Stellung, sucht vom 1. 4. oder früher Dauerstellung unt. Disposition. Beider Landessprachen in Wort und Schrift mächtig. Gefl. Off. u. **P. 2759** a. d. Geschst. d. Bl.

Chauffeur 26 Jahre alt, gelernter Maschinenschlosser der deutschen und poln. Sprache mächtig sucht dauernde Stellung. Angeb. unter **B. 2806** an die Geschäftsst. dieses Blattes.

Jüng. Wirtschaftsassistent
(Landwirtssohn, 21 Jahre alt, evgl., Einj., 2¼ Jahre Praxis, sucht in intensiver Wirtschaft per **bald Stellung.**
Angebote unt. **K. 2807** an die Geschäftsst. dieses Blattes.

Vielseitig erfahrener **Drehermeister,** vertraut im allgemeinen Maschinenbau, der Landessprache mächtig, gesetzten Alters, sucht Stellung. Offerten unter **2809** an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Förster,
evgl., verh., der poln. Sprache mächtig, 16 jährige Praxis, firm in sämtlichen vorkommenden Arbeiten, sucht, gestützt auf gute Zeugn., Stellung z. 1. 4. 26. Angebote unter **2808** an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Obermelker, lang. J. i. Beruf, 38 Jahre alt, sucht in größ. Abmelk- od. Zuchtstall Stelle v. 1. 4. mit eig. Leuten und guten Zeugn. aus Polen u. Umgegend Berlins. **Pruchniewski, Bielawy** p. Dakowy Mokre (Poznańskie).

Gärtner — Jäger,
verheiratet, 30 Jahre alt, **sucht Stellung** von **sofort** oder 1. 4. 26, mit 5jähriger Praxis in Deutschland, bewandert in Bienenzucht, Fischerei, Topfpflanzen, Gemüsebau usw.
Erstklassige Zeugnisse und Empfehlungen. Angebote an **Gärtner St. Kurkiewicz, Piotrowo, p. Krzesiny,** powiat Poznański.

Gelegenheit
zur Ausbildung im Kochen usw. auf mittlerem Gute möglichst m. Familienanschluß für jung. Mädchen aus gutem Hause, welches das Knothe'sche Lyceum besucht hat, auf ein Jahr ohne gegens. Vergütung erwünscht.
Offerten unter **A. B. 2676** an die Geschäftsst. d. Blattes.

Spielplan des „Teatr Wielki".

Dienstag,	den 12. 1.,	abends 7½:	**„Troubadour".**
Mittwoch,	den 13. 1.,	abends 7½:	**„Die Fledermaus".**
Donnerstag,	den 14. 1.,	abends 7½:	**„Die Puppe".**
Freitag,	den 15. 1.,	abends 7½:	**„La Boheme".**
Sonnabend,	den 16. 1.,	abends 7½:	**„Der Evangelimann".**
Sonntag,	den 17. 1.,	mittags 12:	**1. Symphonie-Konzert** unt. Leit. d. Dir. **Piotr Stermicz.**
Sonntag,	den 17. 1.,	abends 7½:	**„Die Fledermaus".**
Montag,	den 18. 1.,	abends 7½:	**„Othello".**

Männer-Turn-Verein
Tow. zap. Posen, feiert am **Sonnabend,** dem **16. Januar 1926** in den Räumen des **Zoologischen Gartens** sein
65. Stiftungsfest.
Turnerische Darbietungen.
Theater. — Ball. — Konzert.
Reigenfahren — Radballspiele
(ausgeführt vom Posener Radfahrerverein).
Anfang pünktlich 8 Uhr.
Gäste dürfen durch Mitglieder eingeführt werden.
Karten zum Preise von **1 zł** für Mitglieder und **2 zł** für Gäste nur im **Vorverkauf** bei **Seeliger, św. Marcin 43.**
Der Vorstand.

Reise
demnächst nach **Deutschland, Holland, Frankreich, England**
und nehme Aufträge entgegen.
Offerten unter **2787** an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Habe mich als
Rechtsanwalt
in **POZNAŃ,** ul. **Fr. Ratajczaka 8**
Tel. 5224 (Ecke Św. Marcin) Tel. 5224
niedergelassen.
Dr. F. GÓRNICKI
Rechtsanwalt.

Unsere Annoncen-Expedition
nimmt alle für auswärtige Zeitungen und Zeitschriften bestimmten Anzeigen entgegen und vermittelt diese ohne Kostenaufschlag zu Originalpreisen.
Drukarnia Concordia Sp. Akc.
(fr. Posener Buchdruckerei u. Verlagsanstalt T. A.)
POZNAŃ, ulica Zwierzyniecka 6

Einheirat in Bäckereibesitz.
Für meine Tochter, intell. nettes Mädchen, Ende 20er, aus guter Familie, wird passende Partie gesucht. Solidem, strebs. Bäckermeister, bis in die 30er Jahre evgl., ist Gelegenheit geboten in einen **gutgestellten Bäckereibesitz einzuheiraten.**
Gefl. Angeb. m. Bild, welches auf Wunsch zurückgesandt wird unter **A. 2805** an die Geschäftsstelle dieses Blattes erb.



Wenn Sie Ihre
Druckarbeiten
wirkungsvoll haben wollen, dann wenden Sie sich an die
Drukarnia Concordia Sp. Akc.
früher Posener Buchdruckerei u. Verlagsanstalt T. A.
Poznań, Zwierzyniecka (Tiergartenstraße) Nr. 6.
Kalkulation kostenfrei! Kalkulation kostenfrei!

Zu kaufen gesucht:
eine gut erhaltene Häckselmaschine.
Nähere Beschreibung unter Preisangabe an
Majetność Zakrzew, poczta Witaszyce, Jarocin.

Kreistagswahlen.

Bei den am 6. d. Mts. im Kreise Międzychód erfolgten Kreistagswahlen sind, wie wir erfahren, 15 Kandidaten der Arbeiterpartei, 4 der Bürgerpartei und 2 Kandidaten der deutschen Liste gewählt worden.

Ergebnisse der Kreistagswahlen.

Im Distrikt Wirsitz wurden auf Liste Nr. 1 921 Stimmen, auf Liste Nr. 2 1437 Stimmen und Nr. 3 (deutsche Liste) 899 Stimmen abgegeben. Es entfällt auf die deutsche Liste ein Mandat (W. Jenner). Im Distrikt Lobsens wurden auf Liste 1 und 2 731 Stimmen, auf Nr. 3 (deutsche Liste) 882 Stimmen, auf Nr. 4 696 Stimmen und auf Nr. 5 846 Stimmen abgegeben. Es müßten auf die deutsche Liste zwei Mandate entfallen (Brandt-Rataje und Mecklenburg-Witrogoszcz). Im Bezirk Weißenhöhe wurden auf Liste Nr. 1 2613 Stimmen und auf Nr. 2 (deutsche Liste) 1119 Stimmen abgegeben. Es entfallen auf die deutsche Liste zwei Mandate (Heimann-Czajcze und Dziomba-Miasteczko). Im Distrikt Mrocza wurden auf Liste Nr. 1 1984 Stimmen und auf Nr. 2 (deutsche Liste) 1101 Stimmen abgegeben. Es entfallen auf die deutsche Liste zwei Mandate (Dr. Nowara-Mrocza und Müller-Gliszcz). Die Ergebnisse aus den Distrikten Sadki und Nakel stehen noch aus. Bei der gemeinsamen Wahl der Stadtverordneten der Städte Wyrzysk, Wysoka und Miasteczko wurden die Herren Bürgermeister dieser drei Städte gewählt. **Die deutsche Partei wird mit 8—9 Mitgliedern (4 im vorigen) im Kreistage vertreten sein.**

Aus Stadt und Land.

Posen, den 12. Januar.

Das furchtbare Verbrechen bei Gnesen.

Zu der gestern kurz im „Pos. Tagebl." gemeldeten entsetzlichen Bluttat, der eine Mutter und drei Kinder zu Opfern fielen, geht uns heut folgender Bericht unseres Korrespondenten zu:

□ **Schwarzenau, Kr. Witkowo, 10. Januar.**

Eine schreckliche Bluttat wurde am Sonnabend abend zwischen 8 und 9 Uhr in dem benachbarten **Noskowo** an der Familie des Streckenwärters und Büdners **Piotrkowski** verübt. Als sich P. zum Nachtdienste begeben hatte, drangen maskierte Räuber in die Wohnung und verlangten von der Frau Geld. Sie konnte der Bande nur 45 zł bieten, doch verlangten diese den Erlös für ein verkauftes Schwein. Als die Frau immer wieder beteuerte, nur 45 zł zu haben, stachen sie die Unglückliche, Mutter von acht lebenden Kindern, nieder, ergriffen dann die drei jüngsten Kinder und mordeten diese in bestialischer Weise. Einen zwölfjährigen Knaben versuchten sie zu erwürgen, steckten ihn dann in ein Bett und bedeckten ihn hoch mit Kissen, doch blieb er am Leben. Die bejahrte Mutter des P. war geflohen und hatte die Nachbarn mobil gemacht, worauf die entmenschte Bande unerkannt floh, sonst wären die überlebenden Kinder wohl auch noch hingeschlachtet worden. In der Nacht nahmen Beamte der Gnesener Kriminalpolizei bereits die Untersuchung auf, und heute sind Polizeihunde angesetzt worden.

*

Die amtlichen Ermittelungen haben, wie wir von zuständiger Stelle erfahren, bisher folgendes Ergebnis gezeitigt: Die ermordete Mutter, eine 40jährige Frau und Mutter von neun Kindern, befand sich Sonnabend abend, da ihr Ehemann sich zum Nachtdienst begeben hatte, um 7 Uhr in dem von ihnen allein bewohnten, außerhalb des Ortes liegenden Hause mit zwei 14 und 12 Jahre alten Töchtern und einem 4 Monate alten Säugling in der Küche und war beim Baden beschäftigt, während ihre sechs anderen Kinder in einer gegenüberliegenden Stube schon schliefen. Gegen 7 Uhr drangen zwei maskierte Räuber ein und forderten Geld. Da sie sich wohl für erkannt hielten, beschlossen sie, die ihnen unbequemen Zeugen aus der Welt zu schaffen, und erschlugen zunächst die Mutter und den Säugling auf dem in der Küche stehenden Bett, darauf die beiden Töchter am Ofen. Dann drangen sie in die gegenüberliegende Stube ein, wo der neunjährige Sohn aus dem Schlafe erwachte; ihn fragten die beiden Räuber, wo die Mutter das Geld hätte. Der Knabe erklärte, das nicht zu wissen, kroch unter die Bettdecke und die Kissen und versteckte sich. Die beiden durchsuchten dann die Wohnung und auch den Boden und verschwanden unter Mitnahme von 47 zł und einer Uhr, nachdem sie sich etwa eine halbe Stunde im Hause aufgehalten hatten. Als alles ruhig geworden war, kroch der Knabe aus dem Bette und eilte in die Küche, um seiner Mutter und den Geschwistern Mitteilung von seinem Erlebnis zu machen. Zu seinem Entsetzen fand er die Mutter mit den drei Geschwistern ermordet vor. Die von der sofort benachrichtigten Gnesener Kriminalpolizei aufgenommene Untersuchung hat bisher noch nicht zur Festnahme der beiden Mörder geführt.

Die Kriminalabteilung zur Bekämpfung des Wuchers

Wie schon vor Wochenfrist von uns kurz mitgeteilt wurde, ist bei der hiesigen Kriminalabteilung, Zimmer 41, in der Polizeikommandantur, Plac Wolności 12, eine Abteilung zur Bekämpfung des Wuchers gebildet worden. Diese Abteilung hat die Aufgabe, mit der ganzen Härte der Gesetze den in der letzten Zeit zunehmenden Wucher in allen seinen Erscheinungen zu bekämpfen, indem die Schuldigen aufgedeckt und dem Gericht übergeben werden. Die in dem betreffenden Gesetz vorgeschriebenen Strafen sind sehr streng und werden mit aller Schärfe angewandt werden. Verbraucher, die den Eindruck haben, daß man von ihnen einen übermäßigen Preis verlangt hat, sollen ohne Skrupel im Zimmer 41 vorsprechen, damit die Sache zu Protokoll genommen und der Staatsanwaltschaft überwiesen werden kann. Bei dieser Gelegenheit werden alle Interessenten auf die Pflicht hingewiesen, alle Artikel des täglichen Bedarfs, als da sind: ländliche Produkte, Gemüse, Milchprodukte und Eier, Fische, Fleisch und Räucherwaren, Geflügel und Speisefette, Kolonialwaren, Kleidung und Galanterieartikel, Heizungs- und Beleuchtungsmaterial, Futtermittel, Bauartikel, häusliche Geräte, Leder, Schulutensilien und Schreibwaren, sowie Apothekenartikel und dergl. mit Preisen zu versehen. Die betreffende Abteilung wird eine Kontrolle über die Preise für Artikel ersten Bedarfs mit Hilfe sämtlicher Polizeifunktionäre der Stadt Posen führen, um alle Wucherpreise festzustellen, was man leicht durch Vergleich der Preise mit den betreffenden Rechnungen vornehmen kann, die jedesmal auf Verlangen des Polizeibeamten zur Einsicht vorgelegt werden müssen.

Der Wojewode von Pommerellen nimmt an Vergnügungen nicht teil.

Das Sekretariat des pommerellischen Wojewoden in Thorn gibt bekannt:

„Der Herr Wojewode bittet alle, die ihm einen Beweis des Wohlwollens dadurch erwiesen haben, daß sie ihm im vergangenen Jahre das Protektorat über öffentliche Vereinsveranstaltungen während der Karnevalszeit anboten, zur Kenntnis zu nehmen, daß er im laufenden Jahre mit Rücksicht auf die schwere wirtschaftliche Lage und die daraus resultierende Arbeitslosigkeit, an öffentlichen Vergnügungen keinen Anteil nehmen kann."

✕ **Wichtig für Kraftwagenbesitzer usw.** Das Posener Polizeiamt erinnert die Besitzer von Kraftwagendroschken und Autobussen, sowie die Besitzer von Lastkraftwagen und Traktoren an die Pflicht, ihre Fahrzeuge im Sinne der Bestimmungen des § 14 der Verfügung des Ministeriums für öffentliche Arbeiten und des Innenministeriums vom 6. Juli 1922 zur Untersuchung zu melden, die in der Zeit vom 15. Januar bis zum 31. März durch die Automobilkommission des Wojewodschaftsamtes vorgenommen wird. Was die gestrichenen Automobilfahrzeuge betrifft, so müssen die Interessenten zwecks Zulassung zu einer neuerlichen Untersuchung eine Eingabe an das Wojewodschaftsamt machen. Die Petenten, die innerhalb der Posener Stadtgrenzen wohnen, müssen im Städtischen Polizeiamt, Zimmer 6, zum Empfang der vorgeschriebenen Eingabeformulare vorsprechen. Unbegründete Nichtgestellung der betreffenden Fahrzeuge innerhalb der festgesetzten Frist zieht den Verlust des Verkehrsrechts oder die vorgesehenen Geldstrafen nach sich.

✕ **Falsche deutsche Reichsbanknoten über 20 Reichsmark.** Von den im Umlauf befindlichen Reichsbanknoten über 20 Reichsmark mit dem Datum des 11. Oktober 1924 ist eine neue Fälschung festgestellt worden, die zum Unterschied von der Anfang September v. Js. bekanntgegebenen an nachstehenden Merkmalen unschwer zu erkennen ist: Papier: Aus zwei zusammengefügten Blättchen, einem kräftigeren, leicht gelb getönten und einem hauchartigen, bräunlich gefärbten Deckblatt, bestehend. — Pflanzenfasern: Durch falsche, zwischen den Blättchen gelagerte, dünne Fasern ersetzt. — Vorderseite: Gröberes, verwischtes Gesamtbild. Das in unreinen Linien mangelhaft nachgebildete Frauenbildnis kennzeichnet die Fälschung auffällig. — Vor Annahme dieser Fälschung wird gewarnt. Für die Aufdeckung von Falschmünzerwerkstätten zahlt die Reichsbank Belohnungen.

✕ **Im Kino Apollo wird gegenwärtig unter dem Titel: „Das goldene Bett"** ein spannender Film in zehn Akten vorgeführt. Das goldene Bett ist das Symbol des raffinierten Luxus und des üppigen Wohllebens, unter dem Flora Lee, die bildschöne, goldhaarige Tochter des Obersten Peak in einem Palast der Medizäer zur egoistischen Kokette heranwächst, während ihre weniger schöne, dafür um so charaktervollere ältere Schwester Margarete gut und arbeitsam bleibt. Flora gewinnt, zur stattlichen Jungfrau herangewachsen, die Liebe eines vornehmen Mannes, den sie kurze Zeit nach der Hochzeit mit einem Fürsten in einem Alpenhotel hintergeht, während ihr aus den Gletscherregionen heimkehrender Gatte unfreiwilliger Zeuge des Ehebruchs wird. Dieser übt am folgenden Tage bei einer Gletscherpartie an dem Schänder seiner Ehre grausame Rache, indem er sich mit ihm in eine Gletscherspalte stürzt. Als begehrenswerte Witwe kehrt Flora in ihre Heimat zurück und wird hier die Geliebte ihres Jugendfreundes Adnah Holtz, der es durch seinen eisernen Fleiß und seine strenge Reellität vom einfachen Zuckerbäcker zum Großfabrikanten und Besitzer des Peakschen Palastes gebracht hat, fleißig unterstützt durch die Schwester Margarete, die sich in der Fabrik hervorragend und erfolgreich betätigt. Flora wird ihrem Geliebten durch ihre wahnsinnigen Luxusausgaben zum Verhängnis und bringt ihn so weit, daß er nur noch mit großer Mühe 40 000 Frank von einer Bank zur Deckung am folgenden Tage fälliger Wechsel erhält. Nach anfänglichem Widerstreben veranstaltet er jedoch auf Bitten seiner Geliebten einen sehr kostspieligen Ball. Hier wird er unfreiwilliger Zeuge dessen, wie ihn seine Geliebte mit einem Bekannten betrügt. Es kommt zwischen Holtz und Flora zum Bruch, Holtz wird in derselben Nacht wegen geschäftlicher Untreue verhaftet und später zu mehreren Jahren Gefängnis verurteilt, während Flora ihrem neuen Geliebten folgt, um von ihm schließlich schmählich im Stiche gelassen zu werden. Völlig verarmt, vergrämt und mittellos kehrt sie in ihre Heimat zurück und läßt hier bei der Besichtigung des goldenen Bettes ihren Lebenslauf an sich vorüberziehen, da erscheint nach Verbüßung seiner Strafe auch ihr Geliebter Holtz. Es kommt zwischen beiden zur Aussprache. Bei der Rückkehr in die Fabrik erkennt er, daß die von ihm bisher nicht beachtete Margarete die Fabrik wieder in die Höhe gebracht hat, also doch besser gewesen ist, als deren Schwester, die ihn ruiniert hatte. — Die Inszenierung des Films ist mit allen Mitteln vollendeter Technik und des raffiniertesten Luxus erfolgt, die Darsteller bieten ihr Bestes, so daß das Drama den Besuchern des Kinos einen erlesenen Genuß bereitet.

✕ **Verhaftung eines Schwindlers.** Bei einer Frau in der ul. Pocztowa 26 (fr. Friedrichstraße) erschien ein angeblicher Finanzbeamter Urbański und forderte von ihr 30 zł Stempelkosten in einer Rentenangelegenheit. Die Frau gab ihm, da sie augenblicklich nicht über mehr als 11 zł verfügte, nur diesen Betrag und bat ihn, nach zwei Stunden zur Empfangnahme der restlichen 19 zł wiederzukommen. Inzwischen waren der Frau Bedenken an der Echtheit des Beamten gekommen, und als dieser erschien, wurde er von Polizeibeamten festgenommen. Er wurde als Franz Lektorski aus der Provinz festgestellt.

✕ **Unglücksfall.** Beim Herabsteigen auf der Treppe der Bahnhofsbrücke stürzte gestern abend gegen 8 Uhr ein gewisser Władysław Jazdrowicz aus Krotoschin und brach ein Bein.

✕ **Beschlagnahmte Diebesbeute.** Im 9. Polizeikommissariat an der ul. Małeckiego (fr. Prinzenstraße) befindet sich ein herrenloser dunkelbrauner Herrenüberzieher mit grauen Streifen und einem Monogramm T. W. oder J. W. Der berechtigte Eigentümer kann sich im genannten Polizeikommissariat melden.

✕ **Diebstahl.** Gestohlen wurden aus dem Hause ul. Kwiatowa 10 (fr. Blumenstraße) zwei Pelze, ein Kleid und eine Taille im Werte von 2000 zł.

✕ **Vom Warthehochwasser.** Der Wasserstand der Warthe in Posen betrug heut, Dienstag, früh + 3,23 Meter, gegen + 3,39 Meter am Montag früh.

✕ **Vom Wetter.** Heut, Dienstag, früh waren 11 Grad Kälte.

Vereine, Veranstaltungen usw.

Mittwoch.	13. 1. 26:	Gemischter Chor Poznań: Übungsstunde.
Donnerstag.	14. 1. 26:	Bachverein. Kammermusik — Gebrüder Greulich.
Donnerstag.	14. 1. 26:	Stenographenverein Stolze-Schrey: Von 6½ bis 8 Uhr: Übungsstunde.
Freitag.	15. 1. 26:	Verein Deutscher Sänger: Übungsstunde.
Sonnabend,	16. 1. 26:	Männer-Turn-Verein: Stiftungsfest.
Sonntag,	17. 1. 26:	Veranstaltung des Diakonissenhauses (Sammelabend) im Ev. Vereinshause.

* **Bromberg, 11. Januar.** Ein schwerer Betriebsunfall ereignete sich, wie die „Deutsche Rundschau" berichtet, Sonntag früh auf der Eisenbahnstation Bromberg. Der aus Graudenz um 7,11 morgens abfahrende Zug mußte in Klahrheim seinen Aufenthalt verlängern, da ein Güterzug vor ihm auf demselben Gleis stand, der in Maxtal noch nicht eingefahren war. Nicht weit von der Station Bromberg erhielt der Personenzug einen starken Ruck, so daß eine Anzahl Fahrgäste zu Boden stürzten. Der Zug hielt plötzlich, und die Passagiere stürzten zu den Ausgängen. Etwa in der Mitte des Güterzuges war ein Wagen entgleist und eine Strecke weit auf den Schwellen und dem Fahrdamm gelaufen. Als die Reisenden auf die Station kamen, fuhr ein Hilfszug zur Unfallstelle hinaus, um die zurückgebliebenen Reisenden und das Gepäck abzuholen. Auch die Rettungskolonne eilte dorthin. Verletzungen von Reisenden oder Fahrpersonal sind nicht vorgekommen; dagegen soll der Materialschaden beträchtlich sein.

* **Klahrheim, 11. Januar.** In Schirotzken bei Klahrheim beging am heutigen Montag der Besitzer Wilhelm Böttcher mit seiner Gattin das seltene Fest der Goldenen Hochzeit. Der Jubilar steht im 72., seine Gattin im 68. Lebensjahre, und beide erfreuen sich voller Rüstigkeit und Geistesfrische. Die Besitzung des Herrn Böttcher befindet sich seit über 150 Jahren im Besitz der angesehenen Familie.

* **Lissa, 10. Januar.** Die neugewählte Stadtverordnetenversammlung hielt am Donnerstag ihre zweite Sitzung ab. Zunächst wurden verschiedene Ausschüsse gewählt. Den zweiten Gegenstand bildete die Wahl der Kreistagsmitglieder. Als gewählt gingen hervor die Herren Nowakowski, Szurkowski, Ilski, Rzepka, Południk, Lyra, Klonowski, Barczyński, Szłapka, Schmädicke. Damit sind die Wahlen der Kreistagsmitglieder abgeschlossen. Gewählt wurden 29 polnische und 7 deutsche. Der bisherige Kreistag bestand nur aus polnischen Mitgliedern. — Das zweite Bataillon des 55. Infanterie-Regiments, das bisher in Rawitsch lag, hat am Freitag seinen Einzug in unsere Stadt gehalten und die neu erbaute Kaserne an der Kirchhofstraße bezogen. Somit beherbergt Lissa jetzt das 17. Ulanenregiment und zwei Bataillone des 55. Infanterieregiments. Die Einweihung der neuen Kaserne des 2. Bataillons erfolgt nach einer Bekanntgabe des Regimentskommandeurs am 24. d. Mts., mittags 12 Uhr.

* **Witosław, Kreis Wirsitz, 11. Januar.** Am Mittwoch brannte hier ein großes Einwohnergebäude, in dem acht Familien wohnten, nieder. Infolge des dichten Nebels konnten die Nachbardörfer den Brand nicht sehen und daher auch nicht zu Hilfe eilen.

Wettervoraussage für Mittwoch, 13. Januar.

= **Berlin, 12. Januar.** Heiter und trocken, strenger Frost.

Briefkasten der Schriftleitung.

(Auskünfte werden unseren Lesern gegen Einsendung der Bezugsquittung unentgeltlich, aber ohne Gewähr erteilt. Jeder Anfrage ist ein Briefumschlag mit Freimarke zur eventuellen schriftlichen Beantwortung beizulegen.)

Sprechstunden der Schriftleitung nur werktäglich von 12—1½ Uhr.

A. L. in Br. „Mariä Lichtmeß" (2. Februar) ist in Polen auch nach der Neuordnung der Feiertage gesetzlicher Feiertag.

D. N. 1. Die Erbschaftssteuer bei Erbschaften von Eltern auf Kinder beginnt mit über 10 000 bis 20 000 zł mit 2 Prozent, beträgt zwischen 20—50 000 zł 4 Prozent, zwischen 50—100 000 zł 6 Prozent usw. 2. Es kann zwar, wird es aber im allgemeinen nicht. 3. Diese Frage ist ohne genauere Kenntnis der Verhältnisse nicht zu beantworten. 4. Siehe die Antwort unter 2.

P. S. in Gl. Sofern nicht, was wir nicht wissen können, besondere Gründe für eine anderweitige Aufwertung vorhanden sind, ist die Restkaufgeldhypothek mit 18¾ Prozent aufzuwerten. Die Hypothek hat einen Wert von 8527,57 zł.

Radiokalender.

Rundfunkprogramm für Mittwoch, 13. Januar.

Berlin 505 Meter. Abends 8.30 bis 10 Uhr: Buntes Allerlei.
Bremen 297 Meter. Abends 8 Uhr: Volkstümliche Balladen.
Breslau 418 Meter. Abends 8.15 Uhr: Alt Berlin und sein Humor.
Hamburg 395 Meter. Abends 8 Uhr: „Hoffmanns Erzählungen", eine Novelle in Versen von Hans Bodenstedt.

Rundfunkprogramm für Donnerstag, 14. Januar.

Berlin 5 5 Meter. Abends 8 30 Uhr: Der Roman als Funkspiel. 10. Fortsetzung: „Die Katastrophe". 9—10 Uhr: Orchesterkonzert.
Breslau 418 Meter. Abends 8 30 Uhr: Symphoniekonzert.
Dortmund, 283 Meter. Abends 8.30 Uhr: Kammermusikabend des Dortmunder Trios.
Frankfurt, 470 Meter. Abends 7 Uhr: „Der Waffenschmied".

Literarischer Ratgeber für die Katholiken Deutschlands.

Alljährlich erscheint seit längerer Zeit vor dem Weihnachtsfeste im Verlage Kösel der „Literarische Ratgeber für die Katholiken Deutschlands" *), um ihnen die Auswahl von Gaben für den Weihnachtstisch zu erleichtern. Doch nicht bloß für diese Zeit ist er ein überaus erwünschtes Hilfsmittel, sondern auch sonst kann man getrost zu ihm greifen, wenn man sich über ein Werk orientieren möchte; selten wird man da im Stich gelassen werden. So sind die Bändchen des Ratgebers — ich besitze ihrer 15 — eine gute Ergänzung zu den Konversations-Lexika, die ja so schnell veralten. Noch will ich, obgleich es eigentlich überflüssig ist, erwähnen, daß der Ratgeber bei seiner vorbildlichen objektiven Kritik nicht bloß für Katholiken, sondern auch für Nicht-Katholiken geschrieben ist.

Der Inhalt des vorliegenden Jahrgangs zerfällt in zwei Teile; im ersten werden die Werke über schöne Literatur und Kunst, im zweiten die über Weltanschauung und Wissenschaft besprochen. Die Sparten der ersten Abteilung sind: 1. Romane, Novellen, Erzählungen. 2. Lyrik und Drama. 3. Literaturgeschichte. 4. Bildende Kunst, die der zweiten 1. Religion und Theologie. 2. Philosophie. 3. Erziehungswesen und Jugendschriften. 4. Geschichte. 5. Rechts-, Staats- und Wirtschaftswissenschaft. 6. Naturwissenschaft.

Welch hohe Anforderungen an die schöne Literatur im Ratgeber gestellt sind, geht aus der Bemerkung des Kritikers hervor, daß man aus der ganzen belletristischen Flut wohl kaum mehr als ein Dutzend wertvoller Neuerscheinungen herausfinden werde. Welche er dazu rechnet, sagt er zwar nicht; doch darf man aus den anerkennenden Worten, mit denen er besonders des Rheinhessen Wilhelm Schäfer „Die Badener Kur", „Neue Anekdoten" und Hölderlins „Einkehr" feiert, schließen, daß diese drei Werke zu jenem Dutzend gehören. Hohes Lob spendet er auch u. a. Grandener Hermann „Utz Urbach", Ein Bauernkrieg-Fries, Meyer-Eckhardt Viktor „Die Möbel des Herrn Berthelemy", Moreck Kurt „Der Graf von Mylau", Binding Rudolf „Aus dem Kriege", Carossa Hans „Rumänisches Tagebuch" und Lersch Heinrich „Mensch im Eisen". Des Kritikers Maßstab kann man wohl in den Worten finden: „Wer ein episches Buch auf seine Echtheit prüfen will, lese es nur einmal einem lauschenden Kreise vor. Er wird bald finden, wo Zeilen stehen, also Papierdeutsch gedruckt ist, wo sich Unechtes im Literatenmantel breit macht." Zu diesem Unechten rechnet er auch Waldemar Bonsels und Mereschkowski; den ersteren nennt er, trotz seiner Biene Maja, einen Asphaltliteraten, den anderen den fingerfertigen, geschwätzigen Russen.

Das umfangreichste, 22 Seiten umfassende Referat hat Religion und Theologie bekommen; aus dem über Geschichte hebe ich das bedeutende Werk Gustav Schnürers „Kirche und Kultur im Mittelalter" heraus; in ihm zeigt der bekannte Historiker von Freiburg in der Schweiz, „wie im Zusammenbruch der antiken Welt die Kirche mit ihrer religiösen und sittlich erzieherischen Sendung ungewollt auch die Retterin wertvoller alter Kulturgüter und darüber hinaus die Schöpferin und Formerin einer ganz neuen Kultur geworden ist". Interessant sind hier auch die Besprechungen der über „Weltkrieg und Revolution" erschienenen Werke. — Ein schöner Schmuck des Buches sind die wertvollen Kunstbeilagen.

Tausende haben den Ratgeber in den langen Jahren seines Bestehens bei der immer höher anschwellenden Bücherflut als bewährten Wegweiser schätzen gelernt. Mögen ihm immer mehr Freunde beschieden sein, auf daß die Spreu vom Weizen geschieden werde!

Domherr Dr. Steuer.

*) XXII. Jahrgang. 1925/26. Herausgegeben von Dr. Philipp Funk. 1925. Verlag Josef Kösel und Friedrich Pustet. München. 1 M. 136 S.

Handel, Wirtschaft, Finanzwesen, Börsen.

Authentische Beschreibung der in Holland beschlagnahmten Falsifikate französischer 1000-Franks-Noten.

Die „Erkennungszeichen“ (Organ der Internationalen kriminalpolizeilichen Kommission für Bekämpfung von Kreditpapierfälschungen) Wien I., Hohenstaufengasse 7, übermittelt uns einen Auszug aus der im Dezemberheft dieser Zeitschrift erschienenen authentischen Beschreibung der 1000-Francs-Falsifikate. Größe: Die Falsifikate weisen untereinander Breitenunterschiede bis zu 4 mm auf; auch in der Länge zeigen sich Abweichungen. Daher variiert das Größenverhältnis zu den echten Noten: die Falschstücke sind teils kleiner, teils größer. Papier: Dicker, spröder im Griff als jenes der echten Noten; pergamentartig; glatt (das echte Papier hat eine zarte Riffelung); gelblich (das echte Papier ist rein weiß). Wasserzeichen: a) bei auffallendem Licht (Rückseite): Kräftiges Hervortreten besonders der hellen Partien („1000 F.“ [unschattiert] und „BANQUE DE FRANCE“). Wird die Note etwas schräg gehalten, so treten die hellen Partien plastisch und stark glänzend hervor. b) bei durchfallendem Licht: Die bei auffallendem Lichte hell erscheinenden Teile verhalten sich bei durchfallendem Lichte wohl ebenso wie die entsprechenden echten Teile (sie zeigen sich dunkel), doch kommt dieses Dunkel nicht so kräftig und rein zum Vorschein. Die hellen Schattierungen des Buchstaben „F“ und der Ziffern (1000) kommen sehr schwach und unvollkommen zum Ausdruck: nur am Anfang und Ende der Rundungen sind einige weißliche Flecken. Die Buchstaben der Wasserzeichenworte „MILLE FRANCS“ zeigen sich nicht in gleichmäßiger Helle. Auch sind sie mit dünneren, etwas zittrigen Linien gezeichnet. Die langgestreckten, weißausgesparten Rechtecke (Rückseite), die bei den echten Noten als Wasserzeichen erscheinen, sind bei den Fälschungen nicht als Wasserzeichen nachgeahmt.

Vorderseite: a) Untergrund: In kräftigem Rotbraun stark hervortretend. Die beiden in Medaillons eingeschlossenen Bildnisse (links und rechts oben) sind sehr schlecht, ohne plastische Wirkung gezeichnet. Der Hintergrund der Bildnisse ist zu dunkel und zu einförmig. Das dritte Medaillon (in der Notenmitte), bei den echten Noten nicht besonders hervortretend, wirkt bei den Falsifikaten aufdringlich. (Die Färbung des Untergrundes ist variabel). b) Druckbild: Unreines, stark ins Grünliche gehendes Blau (bei manchen Noten durchaus Schmutzig-Grün). Die Zeichnung ist mit dicken Strichen plump ausgeführt. Die ornamentalen Teile der oberen und unteren Rahmenleiste, welche den Serien- und Nummernaufdruck tragen, verlaufen ganz gleichmäßig. Bei den echten Noten haben sie kräftig schattierte, etwas plastisch hervortretende Leisten. Die einzelnen Figuren der Umrahmung zeigen geringe plastische Wirkung. Schattenwirkungen werden meist durch voll ausgefüllte Striche hervorgerufen. Die beiden weiblichen Figuren (Mitte unten) zeigen zeichnerische Mängel in den Details. Der Text weist viele Unregelmäßigkeiten auf. Die feinen horizontalen Abschlußlinien der einzelnen Buchstaben des Textes „MILLE FRANCS“ sind dicklinig gezeichnet. Auffallend schlecht ist der in Schreibschrift gedruckte Text: „Le Contrôleur gal, Le Caissier Principal“. Die feinen Übergänge von den Haar- zu den Schattenlinien fehlen. Der Strafsatz (weiß ausgespart innerhalb blauer Täfelchen), links und rechts oben, tritt auf den Falsifikaten kräftger und deutlicher lesbar hervor, als auf den echten Noten. Das Emisssionsdatum ist ziemlich gut, nur grau statt schwarz. Die Unterschriften haben rissige, ebenfalls graue Linien. Serien- und Nummernbezeichnung sind etwas verschwommen.

Rückseite: Schlechter als die Vorderseite. a) Untergrund: Aufdringliches Hervortreten, besonders des (links und rechts von den Hauptfiguren befindlichen) Sternchenuntergrundes. b) Druckbild: Verschwommene, sehr schlecht gezeichnete Ornamente und Figuren, die nicht plastisch hervortreten. Die Schattenstellen zeigen keine Tiefenwirkung. Anmerkung: Die Falsifikate tragen verschiedene Emissionsdaten, z. B.: „Paris, le 14 Septembre 1923“ und verschiedene Serien- und Nummernbezeichnungen, z. B.: „A. 1696-697-42374697.“

Handelsnachrichten.

Im Zeichen der Wirtschaftsnot. In Warschau sind bis zum 1. Januar nur 24 000 Gewerbescheine (6000 weniger als im Vorjahr) und in Lodz nur von 40% der bisherigen Zahl der Kaufleute und Industriellen eingelöst worden.

Der Hafenbau in Gdingen. Die „Lodz. Fr. Pr.“ meldet aus Warschau folgendes: Die Verzögerung der Arbeiten im Gdinger Hafen erfolgte aus rein technischen Gründen und im Zusammenhang mit einigen kleineren, den Fortgang der Arbeiten ungünstig beeinflussenden Unglücksfällen in der zweiten Hälfte des verflossenen Jahres. In diesem Jahre sollen die Arbeiten beschleunigt werden, um die verlorene Zeit wieder einzuholen. Natürlich hängt dies zumeist von der Witterung ab. Zunächst soll die Hafenmole in einer Länge von 450 m fertiggestellt werden, die eigentlich schon im abgelaufenen Jahre fertig dastehen sollte. Am 1. Juni d. J. sollen die Brückenkranen zur Verladung von Kohle und etwas später Portalkranen aufgebaut werden. Alsdann wird ein Magazin von 100 m Länge, 45 m Breite und 6 m Höhe aus Eisenbeton erbaut. Die Verträge über diesen Bau sind bereits abgeschlossen worden. Die Arbeiten an dem noch offenen Vorhafen sollen in diesem Jahre ein mächtiges Stück vorwärts gebracht werden. Im nächsten Winter braucht man dann keine Störungen für den Betriebsverkehr des Hafens zu befürchten. Außerdem soll die Eisenbahnstation und die Zufahrt zum Hafen erweitert werden, und zwar dermaßen, daß der Frachtenverkehr auf etwa 150 000 Tonnen monatlich gesteigert werden kann. Der gegenwärtige Frachtenverkehr in dem provisorischen Hafen beträgt nur etwa 20 000 Tonnen monatlich. Auch die Frage einer elektrischen Anlage und Beleuchtung im Hafen wird in nächster Zeit gelöst werden. Bis zum Sommer d. J. wird die elektrische Verbindung mit dem Wasserwerk an der Radaune hergestellt sein, und eine Notversorgung durch die Inbetriebsetzung eines eigenen Elektrizitätswerkes von 600 PS. geschaffen sein. Irgendeine Schmälerung des Bauprogramms des Gdinger Hafens trotz der von der Regierung durchgeführten Sparsamkeitsaktion ist nicht vorgesehen, der Hafen soll vielmehr so schnell als möglich fertiggestellt werden.

Die polnisch-sowjetrussischen Handelsbeziehungen. Der polnische Gesandte in Moskau, Herr Kętrzyński, hat dem Korrespondenten der russischen telegraphischen Agentur TACC erklärt, daß die polnische Regierung gegenwärtig die vorbereitenden Arbeiten zu einem polnisch-russischen Handelsvertrag führt und den Beginn der Verhandlungen erwartet. Außerdem erklärte Herr Kętrzyński, daß in der nächsten Zukunft die Konsularkonvention zwischen Polen und Sowjetrußland ratifiziert werden würde.

Die Danziger Frühjahrsmesse fällt aus. Wie wir hören, hat der Aufsichtsrat der Danziger Internationalen Messe-A.-G. in seiner am Freitag stattgehabten Sitzung den Beschluß gefaßt, im Hinblick darauf, daß der deutsch-polnische Wirtschaftskrieg eine Beteiligung der deutschen Industrie an der Danziger Messe illusorisch macht, die diesjährige Frühjahrsmesse ausfallen zu lassen. Aus demselben Grunde kann man auch der Posener Messe, die vom 2.—9. Mai stattfinden soll, wenig Erfolg voraussagen, was wir bereits kürzlich ausführlicher darlegten.

Auf dem rumänischen Petroleummarkt ist die Situation unverändert. Nur Leuchtpetroleum wird gesucht, die übrigen Produkte sind vernachlässigt. Folgende Ausfuhrpreise werden gegenwärtig notiert: Leichtbenzin 12.50 Lei (bisher 12.60) je kg loko Fabrik und 14.70 Lei (bisher 15) ab Constantza, Schwerbenzin 13.40 Lei (unverändert) bzw. 9.40 Lei (unverändert), Leuchtpetroleum 3.40 Lei (3.05) bzw. 4.65 (4.25), Gasöl 1.90 bzw. 3.10 (unverändert), Masut 2.45 (unverändert) ab Constantza.

Zollfreie Zulassung europäischen Rübenzuckers in Frankreich. Vom 1. Januar bis 1. Oktober 1926 ist es den französischen Raffinerien, Schokoladenfabriken und anderen Zuckerwarenfabriken gestattet, einzeln je 880 000 bzw. 112 500 und 7500 Zentner, zusammen also 1 Million Zentner europäischen Rohzuckers zollfrei einzuführen. Es wird von dem Ausfall der französischen Zuckererzeugung abhängen, ob die zollfreie Zulassung ausländischen Zuckers in der vorgesehenen Höhe bleibt oder vielleicht vermindert bzw. erhöht wird.

Märkte.

Getreide. Warschau, 11. Januar. Für 100 kg fr. Verladestation (fr. Warschau). Kongr.-Roggen 118 f hol 22½, 117 f hol 22½, R.-Kleie 15¾. Tendenz fallend. Speisekartoffeln I. 8, II. 7, Zwiebeln für 50 kg 20 zł, für 1 kg 45 Groschen.

Lemberg, 11. Januar. Weißweizen 31½—33, Rotwzizen 34½—36, Roggen 20—21, Braugerste 21—23, Futtergerste 18—19, Hafer 20—21.

Lodz, 11. Januar. Für 100 kg loko Lager Lodz. Roggen 24, Weizen 36—37, Gerste 22—23, Braugerste 25—26, Hafer 24, R. Kleie 17, W.-Kleie 18—19. Tendenz schwach.

Danzig, 11. Januar. Rotweizen 13½—13¾, Weißweizen 13¾—14, Roggen 8¼—8½, Gerste 8¾—9½, Futtergerste 8—8½, Hafer 8—8¾, Erbsen 10—11, Viktoriaerbsen 15, R.-Kleie 5¼—5½, W.-Kleie 6½—7.

Berlin, 11. Januar. Getreide- und Ölsaaten für 1000 kg fr. Verladestation. Mehl und Kleie für 100 kg loko Berlin. Märk. und Pommereller Weizen 250—256, märk. Roggen 148—155, Pommereller 147—153, Braugerste 184—210, Winterfuttergerste 151—165, märk. Hafer 162—173, W.-Mehl 33¼—36¾, R.-Mehl 23—24¾, W.-Kleie 11¼—11½, R.-Kleie 9¾—10¼, Raps 340 bis 250, Vikt.-Erbsen 26—33, Speiseerbsen 22—25, Futtererbsen 20 bis 22, Peluschken 18—19, Feldbohnen 20—22, Wicken 20—23, blaue Lupinen 12—12½, gelbe 14—15, Seradella 18—19, Rapskuchen 15¼—15½, Leinkuchen 23.60—23.80, Kartoffelflocken 14.90—15.40, Speisekartoffeln 1.60. Tendenz fest.

Breslau, 11. Januar. Für 100 kg in deutscher Mark fr. Verladestation Schlesien. Weizen 22—30, Roggen 15, Hafer 15, Braugerste 18, mittlere 15½, Winterraps 34, Leinsaat 36, Speisekartoffeln 1.30, Weizenmehl 34½, Roggenmehl 24. Tendenz für Getreide anhaltend.

Chikago, 9. Januar. Cts. für 1 bushel. Weizen Hardwinter Nr. II loko 184⅛, Mai alt 175⅜, neu 177½, Juli neu 152¼, September 144, Roggen Nr. I loko 107½, Mai 112, Juli 109, Mais gelb Nr. III loko 80½, weiß Nr. IV loko 79, gemischt Nr. IV loko 79, Mai 88¾, Juli 90¾, September 91⅝, Hafer weiß Hr. II loko 43½, Mai 45⅞, Juli 46¼, Malting-Gerste 68—77. Frachten nach England und dem Kontinent unverändert.

Metalle. Neu-Beuthen, 11. Januar. Rohguß Friedenshütte Nr. 1200 zł pro Tonne loko Station Neu-Beuthen.

Warschau, 11. Januar. Der Verband der oberschlesischen Zinkhüttenindustriellen gibt nachstehende Blechgrundpreise pro Tonne fr. Waggon Hütte an: Bei Bestellungen bis 30 Tonnen 45 Pfund Sterling, bei über 30 Tonnen 4 Pfund 10 Schilling.

Berlin, 11. Januar. Amtliche Notierungen für 1 kg in deutscher Mark. Elektrolytkupfer sofort. Lieferung cyf. Hamburg, Bremen oder Rotterdam (100 kg) 131¾, Raffinadekupfer 99—99.3% und Standard 1.17½—1.18½, Originalhüttenrohzink i. fr. Verkehr 0.76—0.77, Remelted-Plattenzink gew. Handelsgüte 0.66—0.67, Originalhüttenaluminium 98—99% 2.35—2.40, dasselbe in Barren, gew. und gezogen in Drahtbarren 2.40—2.50, Reinnickel 98—99% 3.40—3.50, Antimon Regulus 2.05—2.10, Silber mind. 0.900 f in Barren 93.50—94 Mark für 1 kg, Gold im fr. Verkehr 2.80—2.82 für 1 Gramm, Platin i. fr. Verkehr 14¼—14½ Mark pro Gramm.

Leder und Häute. Dirschau, 9. Januar. Die Pomorska Centrala Skór notiert: Rindleder gesalzen 0.55, Pferde über 2 m 20 cm lang 15.00, unter diesem Maß 25% billiger, gesalzene Kalbleder 5.50 zł pro Stück, trockene 3.00, Schafleder gesalzen wollig pro Pfund 0.45, trocken wollig 0.70, kahle pro Stück 1.50, Hasenfelle 1.50—2. Tendenz schwach.

Vieh und Fleisch. Krakau, 11. Januar. Städtischer Handelshof notiert für 1 kg Lebendgewicht: Bullen 0.82—1.05, Ochsen 0.70—1.14, Rinder 0.43—1.20, Färsen 0.70—1.10, Kälber 1—1.62, Schweine 1.78—2.10, totes Gewicht 2.00—2.60. Tendenz für Schweine und Rinder steigend, für Kälber anhaltend.

Lemberg, 11. Januar. Für 1 kg Lebendgewicht: Ochsen I. 1.03, Rinder I. 0.90—1.06, II. 0.75—0.90, III. 0.45, Färsen I. 0.86—1.00, II. 0.70—0.80, III. 0.39, Kälber 0.86—0.95, Mastschweine 1.70.

Baumwolle. Bremen, 11. Januar. Amtliche Notierungen in amerikanischen Cts. für 1 engl. Pfund (451 Gramm). 1. Ziffer Verkauf, 2. Einkauf. Amerik. Baumwolle loko 21.70, Januar 20.20, März 20.30—20.27, Mai 20.34—20.26, Juli 20.17—20.04, September 19.77, Oktober 19.60—19.42, Dezember 19.34—19.21. Tendenz ruhig.

Getreidepreise

für 100 Kilogramm in Złoty zum Tageskurse der Berliner Börse.

Höchstnotizen.

Weizen:	4. 1.	5. 1.	6. 1.	7. 1.	8. 1.	9. 1.	Durchschnitt
Posen	38.50	—	—	—	38.50	38.00	38.35
Berlin	48.60	50.00	50.40	50.00	48.80	48.90	49.45
Chicago	54.00	53.80	55.70	54.90	56.20	54.50	54.85
Roggen:							
Posen	22.50	—	—	—	22.50	22.00	22.35
Berlin	29.30	30.50	30.60	30.30	29.50	29.70	30.00
Chicago	36.10	36.30	34.50	34.80	33.80	34.10	34.95
Gerste:							
Posen	24.00	—	—	—	24.00	23.00	23.65
Berlin	32.60	33.20	33.60	33.20	32.70	32.20	32.95
Chicago	—	—	29.30	29.00	28.60	28,50	28.85
Hafer:							
Posen	24.50	—	—	—	24.00	23.50	24.00
Berlin	33.20	33.80	34.20	33.80	33.30	33.20	33.90
Chicago	25.50	25.90	24.40	24.60	24.20	24.10	24.80

Städtischer Viehmarkt vom 12. Januar 1926

Offizieller Marktbericht der Preisnotierungskommission.

Es wurden aufgetrieben: 993 Rinder, 1463 Schweine, 544 Kälber, 540 Schafe, zusammen 3540 Stück Tiere.

Man zahlte für 100 Kilogramm Lebendgewicht (Preise loco Viehmarkt Poznań mit Handelskosten):

Rinder: Ochsen: vollfleischige, ausgemästete Ochsen von höchstem Schlachtwert, nicht angespannt 120.— vollfleischige, ausgemästete Ochsen von 4 bis 7 Jahren 94,00, junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 82,00, mässig genährte junge, gut genährte ältere 70. — Bullen: vollfleischige jüngere 84, mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 70. — Färsen und Kühe: vollfleischige, ausgemästete Kühe von höchstem Schlachtgewicht bis 7 Jahre 94.00, ältere, ausgemästete Kühe und weniger gute jüngere Kühe und Färsen 82—84, mäßig genährte Kühe und Färsen 70, schlecht genährte Kühe und Färsen 50—56.

Kälber: beste, gemästete Kälber 106, mittelmässig gemästete Kälber und Säuger bester Sorte 96, weniger gemästete Kälber und gute Säuger 88, minderwertige Säuger 70—76.

Schafe: Mastlämmer und jüngere Masthammel 76—78, ältere Masthammel, mäßige Mastlämmer und gut genährte, junge Schafe 66—68, mäßig genährte Hammel und Schafe 54—60.

Schweine: vollfleischige von 120 bis 150 Kilogramm Lebendgewicht 160, vollfleischige von 100 bis 120 Kilogramm Lebendgewicht 154, vollfleischige von 80—100 kg Lebendgewicht 148, fleischige Schweine von mehr als 80 Kilogr. Lebendgewicht 140, Sauen und späte Kastrate 130—150.

Marktverlauf: für Rinder und Schafe lebhaft, für den Rest ruhig.

Posener Börse.

	12. 1.	11. 1.		12. 1.	11. 1.
4 Pos. Pfdbr. alt	—	17.18	Hartw. Kant. I.-II.	2.50	2.50
6 listy zbożowe	4.60	—	Herzf. Vikt. I.-III.	—	—
	4.6[illegible]		Hurtown. Skór I.-IV.	—	—
8 dolar. listy	2.15	2.30	Juno I.-III.	—	—
	2.20	2.35	Lubań I.-IV.	—	—
5 Poż. konwers.	0.33	0.32	Dr. R. May I.-V.	19.00	19.00
	0.35				
10 Poż. kolejowa	0.90	—	Mł. i Tart. Wągr. I.-II	—	—
Bk. Kw. Pot. I.-VIII	—	2.20	Młyn Pozn. I-IV.	—	—
Bk. Przemysł I.-II.	—	1.30	Młyn Ziem. I.-II.	1.50	—
Bk. Sp. Zar. I.-XI	4.00	4.00	Płótno I.-III.	—	0.07
Bk. Ziemian I.-V.	2.40	—	Pneumatyk I.-IV.	—	—
Arkona I.-V.	—	—	Sp. Drzewna I. VII.	—	—
Barcikowski I.-VII	1.00	—	Sp. Stolarska I.-III.	—	—
Brow. Krotosz I.-V	1.00	1.00	Star. Fab. Mebl. I.-II.	—	—
Brzeski-Auto I.-III.	2.25	—	Tri I.-III.	—	—
Cegielski I.-IX.	—	—	Unja I.-III.	—	—
Centr. Rolnik. I.-VII.	—	—	Wag., Ostrowo I.-IV.	—	—
Centr. Skór I.-V.	—	—	Wisła, Bydg. I.-III.	—	—
Dębieńko I.-V.	—	—	Wytw. Chem. I.-VI	0.30	0.30
Goplana I.-III.	—	—	Zj. Brow. Grodz. I.-IV.	1.00	1.00
C. Hartwig I.-VII	—	—			

Tendenz: etwas fester.

Warschauer Börse.

Devisen (Geldk.):	12. 1.	11. 1.		12. 1.	11. 1.
Amsterdam	—	—	Paris	26.92	29.81
Berlin*)	167.00	185.00	Prag	—	—
Helsingfors	—	—	Stockholm	—	—
London	34 08	37.69	Wien	98.95	—
Neuyork	7.02	7.77	Zürich	135.54	150.10

*) über London errechnet.

Effekten:	12. 1.	11. 1.		12. 1.	11. 1.
6% P. P. Konwers.	100	100	Nobel III.—V.	1.65	1.70
5% „	43.50	43.50	Lilpop I.—IV.	0.61	0.64
6% Poż. Dolar	55.00	64.00	Modrzejow. I.—VII	2.50	2.60
10% Poż. Kolej. S. I.	119	119	Ostrowieckie I.-VII.	4.80	5.05
Bank Dysk. I.—VII	—	2.00	Starachow. I.—VIII	1.04	1.05
B. Handl. W. XI.-XII	1.75	—	Zieleniewski I.-V.	9.50	9.50
B. Zachodni I.-VI.	1.00	1.00	Żyrardów	7.75	7.80
Chodorów I.-VII.	5.40	5.35	Borkowski I.-VIII.	0.73	0.75
W. T. F. Cukru	2.10	1.95	Haberbusch i Sch.	5.40	5.30
Kop. Węgli I.-III.	1.68	1.70	Majewski	—	—

Tendenz: etwas fester.

Danziger Börse.

Devisen:	12. 1. Geld	11. 1. Geld		12. 1. Geld	12. 1. Brief	11. 1. Geld	11. 1. Brief
London	—	—	Berlin	123.595	123.905	123.620	123.930
Neuyork	—	—	Warschau	72.41	72.59	67.29	67.63
Noten:							
London	25.208	25.203	Berlin	—	—	123.620	123.930
Neuyork	5.2165	5.2215	Polen	73.63	73.84	67.52	67.63

Berliner Börse.

Devisen (Geldk.)	12. 1.	11. 1.	Devisen (Geldk.)	12. 1.	11. 1.
London	20.363	20.355	Kopenhagen	104.39	104.37
Neuyork	4.195	4.195	Oslo	85.70	85.39
Rio de Janeiro	0.624	0.615	Paris	16.055	15.94
Amsterdam	168.56	168.61	Prag	12.415	12.415
Brüssel	19.03	19.03	Schweiz	81.00	81.03
Danzig	80.73	80.70	Bulgarien	2.965	2.965
Helsingfors	10.555	10.552	Stockholm	112.34	112.28
Italien	16.945	16.945	Budapest	5.87	5.87
Jugoslawien	7.41	7.42	Wien	59.04	59.04

(Anfangskurse) * bedeutet ultimo bzw medio.

Effekten:	12. 1.	11. 1.		12. 1.	11. 1.
Harp. Bgb.	*100	* 99	Görl. Wagg.	—	22
Kattw. Bgb	8¾	8¼	Rheinmet.	19	19
Laurahütte	34	33	Kahlbaum	91	—
Obschl. Eisenb.	* 40¾	* 39⅞	Schulth. Pt.	114	113
Obschl. Ind.	* 40¼	* —	Dtsch. Petr.	66½	63½
Dtsch. Kali	111⅜	108½	Hapag	* —	* 98¼
Höchst. Farbw.	—	114⅞	Dtsch. Bk.	* —	* 109½
A. E. G.	* 92⅛	* 92¾	Disc. Com.	* —	* 107½

Tendenz: leicht abgeschwächt.

Ostdevisen. Berlin, 12. Januar, 1^{30} nachm. Auszahlung Warschau 58.35—58.65, Große Polen 58.40—59.00, Kleine Polen 57.71—58.29.

Börsen-Anfangsstimmungsbild. Berlin, 12. Januar, mittags 12^{30} Uhr. (R.) Die Börse war trotz der Diskontermäßigung der Reichsbank bei nicht einheitlicher Kursbildung überwiegend leicht abgeschwächt. Dies ist namentlich für Montan- und Industrieaktien der Fall. Doch waren hier auch teilweise neue Kursbesserungen, so für einige Kaliaktien, festzustellen. Schiffahrtsaktien blieben aber gut behauptet, wie auch zumeist Bankaktien. Geschäft allgemein ruhiger.

Diskontermässigung der Reichsbank. Berlin, 12. Januar. (R.) Die Reichsbank hat den Wechseldiskont von 9% auf 8% und den Lombardzinsfuss von 11% auf 10% ermässigt.

Die Bank Polski, Posen zahlte am 12. Januar, 11 Uhr vormittags für 1 Dollar 7.50 zł, 1 engl. Pfund 36.37 zł, 100 schweizer Franken 144.80 zł, 100 franz. Franken 28.57 zł, 100 Reichsmark 178.50 zł.

Der Złoty am 12. Januar 1926. Zürich: Überw. Warschau 62½, London: Überw. Warschau 16.70, Prag: Złoty 422½—425½, Überw. Warschau 425—431, Wien: Złoty 91.80—92.80, Überw. Warschau 92.05, Budapest: Złoty 9200—9800, Neuyork: Überw. Warschau 12.50, Tschernowitz: Überw. Warschau 27.00, Bukarest: Überw. Warschau 27.40, Riga: Überw. Warschau 70.00.

1 Gramm Feingold für den 12. Januar wurde auf 5.3502 zł festgesetzt. (M. P. Nr. 7 vom 11. 1. 1926.) (1 Goldzłoty gleich 1.5535 zł.)

Dollarparitäten am 12. Januar in Warschau 7.02 zł, Danzig 7.18 zł, Berlin 7.18 zł.

Für alle Börsen- und Marktberichte übernimmt die Schriftleitung keine Gewähr und Haftpflicht.